

Erscheint täglich außer Montags. Abonnements-Preis pränum.: Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 26 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf., Sonntags-Nummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,00 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband für Deutschland u. Oesterreich; Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pro Monat. Eingetragen in der Post-Verordng. - Beilage für 1896 unter Nr. 927.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Dienstag, den 11. August 1896.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

#### Vorschläge zur gewerkschaftlichen Agitation.

Wie ist es möglich, daß meine Vorschläge zur gewerkschaftlichen Agitation, zur Erweiterung und Vertiefung derselben vom „Vorwärts“ und einer Reihe anderer Partei- und Gewerkschaftsblätter so gründlich falsch wiedergegeben und besprochen werden können? Die vier Punkte, die ich in der Frankfurter Gewerkschaftsversammlung hervorhob und formulirte, aber nicht als Referent, sondern als Diskussionsredner, und nicht als Antrag, über den irgendwie beschlossene worden wäre, sondern als Material zu weiterer Erörterung, sind vom „Vorwärts“ noch nicht einmal im Wortlaut veröffentlicht worden, während er bereits die Diskussion über sie eröffnet; die übrige Parteipresse hat sie wenigstens wiedergegeben und dadurch ermöglicht, daß ihre Leser selbst nachprüfen können. Ich muß den „Vorwärts“ bitten, den Abdruck nachzuholen, und sage deshalb den Wortlaut in der Anmerkung bei. Aus einer gewissenhaften Vergleichung der Kritik, die ein ungenannter Genosse in Nr. 171 des „Vorwärts“ vom 24. Juli an meinen Vorschlägen übt, mit diesen selbst ergibt sich dann sofort folgendes: Ich spreche hier von einem „Mahnruf“ an die Genossen im Lande, mein Kritiker unterscheidet mir mit anderen ein „neues Programm“. Ich ließ die bestehenden Gewerkschaftsvereine ausdrücklich aus dem

1. Die Gewerkschaftsbewegung hat den Zweck, die wirtschaftliche Lage des Arbeiters bereits unter der heutigen Gesellschaftsordnung nach Möglichkeit zu verbessern. Die gewerkschaftlichen Mittel zu dieser Verbesserung waren früher fast ausschließlich Kostentürmchen und Lohnkämpfe. Seitdem sich jedoch der Klassenkampf zwischen Unternehmern und Arbeitern immer schärfer zuspitzt, hat die einseitigen noch herrschende Unternehmerklasse hellenweise nicht ohne Erfolg versucht, durch die staatliche Versicherungsgesetzgebung und die einseitige Handhabung eines mangelhaften Vereins- und Versammlungsrechtes jene gewerkschaftlichen Mittel in den Händen der Arbeiter untauglich zu machen. Gleichzeitig aber ist es durch den Druck von unten doch gelungen, einen noch wirksameren Schutz als den bloß gewerkschaftlichen durch einzelne Arbeiterschutzes-Gesetze, durch die Gewerbegerichte, die Gewerbe-Inspektion und ähnliche gesetzliche Einrichtungen für die Arbeiter zu erzielen.

2. Es ist deshalb eine auf die Dauer unabwendbare Pflicht der Gewerkschaftsbewegung, sich auf das eingehendste auch mit der Sozialgesetzgebung zu befassen. Dies ist an vielen Stellen bereits geschehen, kann aber noch viel kräftiger geschehen, um die Erfahrungen der einzelnen Berufe in größerer Maßstabe als bisher für den Arbeiterschutzes, die Gewerbe-Inspektion, die Arbeiterversicherung und Ähnliches fruchtbar zu machen. Besonders dringend erscheint die Aufgabe, größere Kraft auf diese Thätigkeit zu verwenden und mehr Einheitlichkeit in dieselbe zu bringen, deshalb, weil die großen und kleinen Berufsorganisationen der Unternehmer (Industrieverbände, Innungen, Gewerbevereine, Handels- und Gewerbetreibenden) die Sozialgesetzgebung auf das sorgfältigste vorzubereiten und dauernd zu beeinflussen pflegen, während die systematische Vorbereitung und Kontrolle durch die Arbeiter noch außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt.

3. Wenn nun Gesetzgebung und Behörden den Unternehmerorganisationen diese Thätigkeit in umfassendstem Maße gestatten,

Epil und empfahl die Anwendung anderer Agitationsformen für den gewollten Zweck (öffentliche Gewerkschafts- und Branchenversammlungen, eventuell Vertrauensmänner-system); mein Kritiker unterscheidet mir mit den liebenswürdigen Worten von den Frankfurter Pfadfindern, die keine Ahnung haben“ zc., ich wollte denselben Gewerkschaften, für die ich es ausdrücklich ablehne, die Beschäftigung mit mehr Sozialpolitik zumuten, woran sich dann seitens meines Kritikers die nicht minder freundliche Empfehlung meiner Person an jene Gewerkschaften reiht, ich „rechne sicher damit, daß die Organisationen“, auf die sich mein Vorschlag stützen wolle, „bei dem ersten praktischen Versuch in die Luft fliegen werden“, während umgekehrt aus jeder Zeile meiner vier Punkte das Bestreben spricht, jede gefährliche Verührung der Gewerkschaftsvereine und Verbände mit Auflosungsparagrafen zu verhindern.

Jedenfalls benutze ich diese Gelegenheit, um ganz ausdrücklich hervorzuheben, daß ich ja absichtlich in meinen Vorschlägen immer nur von Gewerkschaftsbewegung („auf deutsch“ Agitation), niemals von Gewerkschaftsvereinen oder Verbänden spreche. Aus derselben Vorsicht entspringt die Betonung öffentlicher Gewerkschafts- und Branchen-Versammlungen, und der Gedanke an einen besonderen Kongreß, der aus Delegirten bestünde, die in öffentlichen Versammlungen gewählt sind. Also nirgends etwas, was die Vereine oder Verbände vereinsgesellig kompromittieren könnte. Die Genossenschaft verbietet uns, näher darauf einzugehen, wie oft und wieviel leider umgekehrt

dagegen die Arbeiterorganisationen namentlich in Preußen, Sachsen und Bayern mehrfach wegen genau derselben Thätigkeit verfolgt und unterdrückt, so ist dagegen als einseitiger Bergewaltigung energischer Protest zu erheben, aber es liegt kein Grund vor, sich auf diesen Protest zu beschränken. Es entspricht vielmehr der Ueberlieferung und den Tendenzen der Klassenbewußten Arbeiterbewegung, nach neuen Mitteln und Wegen zur Erreichung ihrer neuen Ziele zu suchen und nicht, wie es bedauerlicherweise auf dem letzten Berliner Gewerkschaftskongreß geschehen ist, die Behandlung der Sozialgesetzgebung einfach aus Scheu vor dem politischen Einschreiten abzulehnen. Die künstliche Auscheidung der Gesetzgebungsfragen würde sonst zur Verumpfung der Gewerkschaftsbewegung führen.

4. Die gewerkschaftliche Bewegung hat sich zu diesen Zwecken auch bereits neue Mittel geschaffen. Solche sind: die Vorberatung und Vorsehung gesetzgeberischer Vorschläge und staatlicher Sozialleistungen in allgemein öffentlichen Gewerkschaftsversammlungen oder speziellen öffentlichen Branchenversammlungen (Beteiligung an den Wahlen für staatliche Klassen, für Gewerbegerichte, Einsetzung von Beschwerdekommissionen für die Gewerbe-Inspektion, Vorberatung gesetzgeberischer Maßnahmen gegen das Schwitzsystem in einzelnen Branchen, sowie örtliche Gewerkschaftstabelle. Die Einheitlichkeit, welche dieser Bewegung jedoch noch fehlt, ist am besten dadurch zu erreichen, daß die Vertrauensmänner der deutschen Gewerkschaftstabelle sowie die Vertrauensmänner einzelner Branchen mehr Fühlung und Verbindung mit einander zu erhalten suchen und daraus hinarbeiten, daß künftig in gewissen Zwischenräumen neben dem Kongreß der Gewerkschaften regelmäßig ein allgemeiner deutscher Gewerkschaftskongreß stattfindet, welcher von öffentlich gewählten Delegirten besetzt ist und die Stellung der Arbeiter zu den einzelnen Fragen der Sozialgesetzgebung einheitlicher als bisher regelt.

in den bestehenden Gewerkschaften und ihrer Presse gegen die einfachsten Gebote der Vorsicht gesündigt wird. Aber ich muß es wenigstens erwähnen, um zu zeigen, daß „man“ dagegen keine Warnungen im „Vorwärts“ veröffentlicht, wohl aber jetzt gegen Vorschläge, welche die Gefahr auf jede mögliche Weise vermeiden wissen wollen. Das ist meines Erachtens nicht loyal und kann die sachliche Diskussion nicht fördern, sondern macht den Eindruck, als wolle „man“ dieselbe von vornherein wenn nicht verhindern, so doch möglichst im absperrenden und abweisenden Sinne, koste was es koste, beeinträchtigen.

Es kommt hinzu, daß ich und zahlreiche Leser des Artikels in Nr. 171 den Eindruck haben, die vereinsgesellschaftlichen Bedenken seien meinem Kritiker gar nicht Hauptsache, obgleich sie unter Ansehenlassung des klaren Wortlautes und Sinnes meiner Vorschläge so stark von ihm in den Vordergrund geschoben werden. Es scheint, mein Kritiker und seine Freunde haben eine viel größere Sorge, die nur nicht so offen ausgesprochen wird. Sie wittern hinter meinen Vorschlägen etwas, was unserer politischen Bewegung schädlich werden könnte. Der Gedankengang ist wohl folgender: Befast sich auch die Gewerkschaftsbewegung mit der Gesetzgebung, so wird einerseits der politischen Partei etwas genommen, das die Massen an sie fetter, andererseits aber vielleicht eine Bewegung neben der Parteibewegung hervorgerufen, die am Ende nicht mehr unsere revolutionäre Endaufgabe mit gleicher Energie und Strammheit im Auge behält und sogar anderen Führern folgt, vielleicht jenen mit dem „Drang nach praktischer Selbstthätigkeit“. Dann haben wir Zerspaltung, Schwächung, Mißerfolge. Deshalb leisten wir jedem Versuch Widerstand, der gewerkschaftlichen Agitation erweiterte Gebiete zu eröffnen. Vielmehr hoffen wir, die Gewerkschaftsbewegung wird immer mehr in der rein politischen ausgehen und dadurch die Einheitlichkeit unserer Bewegung immer mehr gefördert werden. So verstehe ich, indem ich die besten Absichten bei ihm voraussetze, die sachlichen Bedenken meines Kritikers und bedauere nur, daß er sie nicht selbst ganz offen und bis zur letzten Konsequenz darlegt, weil sich doch auf diese Weise ganz anders unter Genossen über die Sache sprechen läßt.

Ich wende nämlich gegen seine Befürchtungen folgendes ein. Die Vermischung von gewerkschaftlicher und politischer Bewegung mag die letzte Phase einer Entwicklung sein, die uns allen wahrscheinlich dünkt — wir sind aber von diesem Ende noch sehr, sehr weit entfernt. Das laufende Jahr mit seinem wirtschaftlichen Aufschwung hat uns wieder eine hocherfreuliche Stärkung zahlreicher Gewerkschaften gebracht, während unsere politischen Organisationen nicht entfernt ähnlich wachsen. Wir haben also noch auf sehr lange Zeit mit der gesonderten Gewerkschaftsbewegung zu rechnen, und unser ganzes Bestreben kann sich nur darauf richten, keine unnötigen, überflüssigen Schranken zwischen politischer und gewerkschaftlicher Bewegung aufzurichten. Und nun behauptet er: die Verwirklichung meiner Vorschläge würde gerade die Wirkung haben, daß das Gefühl der wechselseitigen Unentbehrlichkeit verstärkt würde, während umgekehrt das strenge Festhalten am gegenwärtigen Zustand nur zu leicht dahin führen kann, die notwendige Trennung zwischen Partei und

#### Rienzi.

##### Der letzte der römischen Volkstribunen.

Roman von Edward Lytton Bulwer.

Aber auch die Kühnheit seiner eigenen Natur zog ihn vielleicht mehr zu dem abenteuerlichen Rienzi, als zu dem selbstgefälligen Colonna; und er glaube, daß er und seine bewaffneten Soldaten für die Sicherheit des ersten notwendigen sein möchten, als für die des letzteren. Jetzt war sein Hauptzweck, von Rienzi zu erforschen, über welche Mittel und Kräfte er zu gebieten habe, und wie weit ein wirklicher Aufstand schon vorbereitet sei.

Der schlaue Römer hütete sich von der einen Seite, dem Ritter mehr zu sagen, als er schon wußte, von der andern dagegen, sein Mißtrauen und seine Zurückhaltung ihm zu zeigen. So klug Monreal war, so besaß er doch nicht jene wunderbare Kunst, andere zu beherrschen, welche eine so ausgezeichnete Gabe Rienzi's war, und der Unterschied zwischen ihren künftigen Fähigkeiten war besonders in dieser Zusammenkunft bemerkbar.

„Ich sehe,“ sagte Rienzi, „daß unter allen Ereignissen, die seit kurzen meinem Ehrgeiz günstig waren, keines mir mehr verpricht, als das, welches mir Eure Unterstützung und Freundschaft zusichert. Können Sie es wohl glauben, daß unsere Freunde, die in geheime Zusammenkünfte so lähn sind, dennoch vor einem öffentlichen Aufstande zurückbeben? Sie fürchten nicht die Patrizier, aber die Soldaten der Patrizier; denn es ist ein besonderer Zug in dem Muth der Italiener, daß sie sich selbst unerschrocken entgegen-treten, aber das Schwert und der Helm eines ausländischen Miethlings jagen ihnen Schrecken ein, wie einem verfolgten Wild.“

Die Römer werden dann also die Versicherung freudig vernehmen, daß solche Miethlinge sie unterstützen wollen, und so viele Sie für die Revolution verlangt, so viele kann ich Euch verschaffen.“

„Aber die Bezahlung und die Bedingungen,“ sagte Rienzi mit seinem trockenem und sarkastischen Lächeln. „Wie sollen wir jener genügen, und wie sollen wir diese feststellen?“

„Diese Angelegenheit ist leicht zu beseitigen,“ erwiderte Monreal. „Was mich betrifft, so würde, um es Euch aufrichtig zu gestehen, schon der Ruhm und die Aufregung einer so wichtigen Unternehmung mir genügen. Es gewährt mir den höchsten Genuß, wenn ich fühle, daß meine Mitwirkung zu der Vollendung großer Pläne notwendig ist. Aber allerdings ist es etwas anderes mit den Kriegern, die ich anwerben würde. Eure erste Handlung wird sein, der Einkünfte des Staates Euch zu bemächtigen. Nun, die Einnahme des ersten Jahres, sei sie groß oder klein, soll unter uns getheilt werden. Ihr bekommt die eine Hälfte; ich und meine Krieger die andere.“

„Es ist viel,“ sagte Rienzi bedenklich, und als ob er nachrechne, „aber Rom kann seine Freiheit nicht zu theuer erkaufen. So sei es denn!“

„Amen! Nun sagt mir aber, wie stark seid Ihr? Denn diese achtzig oder hundert Herren vom Aventin, mögen es auch würdige Männer sein, genügen wohl kaum für eine Revolution!“

Der Römer sah sich vorsichtig im Zimmer um und legte seine Hand auf Monreal's Arm.

„Zwischen Euch und mir bedarf es Zeit, die Sache noch weiter zu überlegen. Wir werden in den ersten fünf Wochen noch nichts beginnen können. Ich darf mich nicht übereilen. Die Ernte ist allerdings reif, aber ich muß jetzt erst die zerstreuten Aehren sammeln.“

„Fünf Wochen,“ wiederholte Monreal, ich glaube, die Sache wäre schon weiter gediehen.“

„Was ich wünsche,“ fuhr Rienzi fort, indem er seine forschenden Blicke auf Monreal heftete, „ist, daß bis dahin alles vollkommen ruhig bleibe, daß nicht der geringste Verdacht entstehe. Ich werde mich in meinen Studien vergraben und keine Versammlungen mehr berufen.“

„Gut.“  
„Und was Euch betrifft, edler Ritter, so bitte ich Euch, während dieser Zeit mit dem Adel viel umzugehen, gegen mich und das Volk die größte Verehrung zu äußern, und dazu beizutragen, daß die Patrizier noch mehr in dem trügenden Gefühl ihrer Sicherheit bestärkt werden. Mittlerweile könnt Ihr die bewaffneten Soldaten, über die Ihr Einfluß habt, aus Rom entfernen, und so dem Adel seines einzigen Schutzes berauben, indem wir diese tapferen Krieger in den Schlupfwinkeln der Berge, einen Tagemarsch von hier, verbergen, von dem Adel als Befreier begrüßt, aber als wirkliche Verbündete des Volks. Unsere Feinde werden, sobald sie diesen Irrthum entdeckt haben, in Verwirrung und Verzweiflung aus der Stadt fliehen.“

„Und der tapfere Soldat und der listige Demagog werden über Roms Einkünfte gebieten und es beherrschen,“ sagte Monreal lächelnd.

„Derr Ritter, wir theilen.“  
„Ich bin damit einverstanden.“  
„Und jetzt, edler Monreal, eine Flasche von unserem besten Wein,“ sagte Rienzi.

„Ihr kennt die Provençalen,“ erwiderte Monreal. Der Wein wurde gebracht, die Unterhaltung ward immer lebhafter und Monreal, dem die Aufrichtigkeit Natur und die List nur ein Zwang war, theilte die geheimsten Pläne seines Ehrgeizes Rienzi ausführlicher mit, als er es beabsichtigt hatte. Sie trennten sich scheinbar als die besten Freunde.

„Ihr wißt wohl,“ sagte Rienzi, als sie den letzten Becher tranken, „daß Stephan Colonna am 19. eine Getreidezufuhr nach Corneto begleiten will. Wird es nicht gut sein, wenn Ihr Euch ihm anschließt? Ihr könnt diese Gelegenheit benutzen, um ihm die Soldaten, die ihn begleiten, abspenstig zu machen, und sie für uns zu gewinnen.“

(Fortsetzung folgt.)



**Gewerkschaften in unnötiger Weise zu verschärfen.** Wenn die Gewerkschaftsagitation zu unglücklich auf Kosten- und Lohnfragen beschränkt wird, dann geht den in derselben Stehenden leicht das Verständnis für die allgemeinen Zusammenhänge verloren, und sie werden entweder mit der Zeit so konservativ wie die Buchdrucker, oder sie gerathen in das Anarchistena, wie die französischen Gewerkschaften, und die letztere Gefahr ist in Deutschland durchaus nicht ausgeschlossen, wie jeder praktisch in den Gewerkschaften Thätige bezeugen wird. Gerade der unaufhörliche Hinweis darauf, daß auch die gewerkschaftlichen Ziele schließlich doch nur durch die Gesetzgebung werden verwirklicht werden können, behütet vor dem Verfallen in eines jener beiden Extreme. Meine Vorschläge bezwecken also, durch lebhaft und einheitliche Erörterung der Wirtschaftsgesetzgebung bei der gewerkschaftlichen Agitation den Drang zur politischen Partei und das Bewußtsein daran, daß es doch schließlich immer sie ist, welche das letzte und entscheidende Wort spricht, zu werden und zu verstärken, während heute bei dem eng umgrenzten Gebiete, auf dem sich die Gewerkschaftsbewegung ganz nach dem Wunsch meines Kritikers stellenweise bewegt, jene Instinkte manchmal beinahe eingeschlafen und verloren zu gehen drohen.

Und umgekehrt kann auch die politische Agitation von der vereinsgeßlich einwandfreien Verwirklichung meiner Vorschläge, die ja eine reine Zweckmäßigkeitfrage ist, nur gewinnen: sie wird einerseits den Ballast der bis ins einzelne gehenden Beschäftigung mit der Wirtschaftsgesetzgebung los, und andererseits gewinnt sie für ihre Schlussaktionen im Reichstag und in den Landtagen dadurch, daß sie die Vorarbeiten für den Kampf um die Sozialgesetzgebung aus den einzelnen Branchen weit gründlicher und sorgfältiger geliefert erhält, als sie dieselben bisher beim besten Willen liefern konnte. Und die Ueberwachung der Ausführung der bestehenden Sozialgesetze, der Sozialverwaltung, kann überhaupt von niemandem sonst geleistet werden, als von der Gewerkschaftsbewegung — ein Gebiet, auf dem noch so unendlich viel zu thun ist! Endlich die Personenfrage: Wenn unsere politischen Führer dann mehr als bisher die Besprechung und Vorbehandlung der Sozialgesetzgebung in der Gewerkschaftsbewegung übernehmen würden, so bräuchten sie keine anderen Führer mit dem „Drang nach praktischer Arbeit“ zu fürchten. Fürchten sie aber, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zu leicht Neigungen zu besonderen Parteibildungen haben könnten, dann heraus mit der Sprache — die Arbeiter werden darauf zu antworten haben.

Mein Kritiker im „Vorwärts“ muß also schon etwas bestimmter bezüglich der „Eiferfuchtelien, Reibereien und Jänkereien“ werden, die er aus der Verwirklichung meiner Vorschläge befürchtet, wenn „man“ seine Einwände weiter berücksichtigen soll. Mehr, als es der „Vorwärts“ zugeben will, hat wohl vielmehr der gegenwärtige ungeläutete Zustand zu Reibereien Anlaß gegeben, und unbefriedigt vom jetzigen Zustand sind doch etwas mehr Leute, als er bis jetzt in dieser Sache zum Wort kommen ließ. Vielleicht registriert der „Vorwärts“ neben den ablehnenden Stimmen einzelner Gewerkschafts- und Parteiblätter nunmehr auch solche, die mehr oder weniger zustimmen, z. B. den „Bauhändler“ und die „Leipziger Volkszeitung“. Außerdem bewegt sich die neue Schrift von Parvus über „Die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie“ (Dresden, „Sächsische Arbeiterzeitung“), deren Fikture ich den Genossen dringend empfehle, mehrfach in ähnlicher Richtung, wie meine Vorschläge. Aber was berufe ich mich auf einzelne Zeugen? Die Gesamtheit der Partei steht ja in ihren offiziellen Kundgebungen auf der Seite meiner Wünsche, und mein ungenannter Kritiker, der wieder einmal das Parteigewissen gegen „Kubistör“ aufrufen will, hat wohl nicht daran gedacht, daß er diejenigen, die ihm zustimmen, in eine arge Klemme versetzt. Was beschloß doch der Parteitag von Halle 1890 nach §. 222 des Protokolls? „Angesichts der ablehnenden Haltung der Regierung gegenüber dem von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Arbeiterschutzes-Gesetze... ist es eine Nothwendigkeit“, den ökonomischen Kampf zwischen Arbeit und Kapital „seitens der Arbeiter“ zu organisieren. „Die geeignete Form dieser Organisation ist die gewerkschaftliche.“ Man denke: die Arbeiterschutzes-Gesetzgebung als direkte Aufgabe der Gewerkschaftsbewegung offiziell bezeugt! Und was beschloß sodann der internationale Londoner Kongreß zur Gewerkschaftsfrage? Nicht bloß: „neben dem Kampf für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen haben die Gewerkschaften die Ausführung der Arbeiterschutzes-Gesetze zu überwachen“, sondern auch: „Die Organisation der Arbeiter ist unvollständig und unzureichend, wenn sie nur politisch ist. Aber der gewerkschaftliche Kampf erfordert auch die politische Betätigung der Arbeiterklasse. Was die Arbeiter im freien Kampf gegen ihre Ausbeuter eringen, müssen sie oft erst als politische Macht gesetzgeberisch festlegen, um es zu sichern. In anderen Fällen macht die gesetzgeberische Errungenschaft den gewerkschaftlichen Konflikt überflüssig. Ein internationales Zusammenwirken der Arbeiterklasse in bezug auf den gewerkschaftlichen Kampf, wie besonders auch in bezug auf die Arbeiterschutzes-Gesetzgebung wird... zur Nothwendigkeit.“

Das ist der Sinn meiner Vorschläge in anderen Worten, und ich kann es nun meinem ungenannten Kritiker und denjenigen, die ihm zugestimmt haben, überlassen, sich mit mindestens derselben Schärfe, die sie für meine bescheidenen Vorschläge hatten, gegen den offiziellen Londoner Beschluß zu wenden.  
Frankfurt a. M., 3. August 1895. Quara.

## Politische Ueberfahrt.

Berlin, 10. August.

**Die Gerüchte über eine Ministerkrise** verstimmen nicht trotz des entschiedenen anscheinend vom Reichskanzler selbst ausgehenden Dementis. Es wird von verschiedenen Seiten die Ansicht vertreten, daß ein eben stattgefundener Besuch des Reichskanzlers bei dem auf Wilhelmshöhe weilenden Kaiser nicht, wie offiziös verlautet, durch die ernste Gestaltung der orientalischen Frage, sondern durch Streitfragen bei der Reform der Militär-Strasprozessordnung veranlaßt seien. Man nimmt aber allgemein an, daß der Reichskanzler vorerst noch im Amte verbleiben dürfte, daß dagegen die Stellung des Kriegsministers in hohem Maße erschüttert sei.

**John Burns**, der einst so hochgeehrte und mit recht hochgeehrte englische Arbeiterführer, hat sich von dem bürgerlich-kapitalistischen Radikalismus, der seiner Eitelkeit zu schmeicheln wußte, vollständig umgarnen lassen. Seine Haltung gegenüber dem letzten Internationalen Kongreß ist bekannt. Er blieb ihm fern, nachdem er vorher die Sozialdemokratie, welche eine unabhängige Arbeiterpartei fordert, als die schlimmste Feindin der Arbeiter bezeichnet hatte; und erklärte ihn nachher für ein „ungeheures Fiasko“. Worin das „Fiasko“ besteht, das sagt er in einem an den „Figaro“, das jüdische Bourgeoisblatt Frankreichs, gerichteten Brief. „Die Sozialisten des Kontinents haben es veräumt, sich mit den englischen Trades-Unions zu verbünden — sie hätten die Anarchisten, und englischen Sozialisten-Organisationen ihrem Schicksal überlassen und mit den englischen Trades-Unions zusammen einen eigenen Kongreß abhalten sollen.“ Aus diesem verückten Vorschlag, den der persönliche Haß gegen Keir

**Hardie und Hyndman** eingegeben hat, kann man ersehen, wie völlig John Burns sich von der internationalen Arbeiterbewegung losgelöst und wie weit er sich von ihr entfernt, sich ihr entfremdet hat. Er ist nicht der erste und wird nicht der letzte sein. England ist das einzige Land, in welchem die herrschende Klasse es begriffen hat, daß die dümmste Taktik die ist, den Gegner niederzuschlagen und zu unterdrücken. Wenn sie Gegner hat, die ihr wirklich gefährlich erscheinen, so kommt sie ihnen mit Liebeshandigkeiten, statt mit Strafmandaten, Haus-suchungen und Gefängnisstrafen — und bisher hat die englische Bourgeoisie bei dieser, durch jahrhundertjährige Tradition geheiligten Taktik ihre Rechnung vortrefflich gefunden.

**Vor einem neuen Ausbruche der paranoia rossica**, dem Russenwahnsinn mit drohender Gehirnweichung steht Frankreich. Der Zar hat seinen Besuch in Paris halb-offiziell ankündigen lassen. Die französische Presse ist jetzt schon halbtoll vor Enthusiasmus, sie suchen sich in Entwürdigung vor dem Gort der Reaktion zu übertreffen, ihre Sorge ist bloß, ob die Möbel der französischen Schlösser für den Herrscher Sibiriens genügen, ob Frankreich Pferde besitzt, die würdig sind, vor dem Wagen des Selbstherrschers der Neußen gespannt zu werden. Sehr richtig betitelt unser Pariser Partei-Organ seinen Artikel über den neuesten Ausbruch der Russentollheit „Auf den Knien“. Das Blatt schließt den Artikel mit den Worten: „auf den Bauch liegend vor der Knie, beten sie an.“

**Das europäische Krankenhaus** ist nachgerade ein europäisches Narrenhaus geworden. Die neueste Gruppierung der „Mächte“ in der orientalischen Frage ist: Rußland hat mit Frankreich, Deutschland und Oesterreich eine Koalition zum Schutze der — Türkei gebildet und diese Koalition, welche die Blockade der Insel Kreta zur Fernhaltung der griechischen Freischärler will, richtet sich gegen England, das von seiner Blockade etwas wissen will und für die Selbständigkeit von Kreta eintritt.

Geschichtliche Thatsache ist: zwei Mächte kämpfen seit einem Jahrhundert um die Welt Herrschaft, nämlich England und Rußland: Rußland arbeitet seit 120 Jahren daran, die Türkei zu zerstören, um sich Konstantinopels und damit des Schließels zum Mittelmeer zu bemächtigen. Zu dem Zweck: Rußland an der Erreichung dieses Zieles zu hindern, hat England seinerzeit den Krimkrieg geführt. Heute im europäischen Krankenhaus ist es England, das die Türkei zerstören will, und vertheidigt Rußland, welches den Aufstand den Kretenser, wie den der Makedonier und Armenier veranlaßt hat, die Selbständigkeit der Türkei gegen England!

Mein Liebchen was willst du mehr! Und um diese Komödie, nicht der Irrungen sondern des Irrenhauses in ihrer ganzen Verwickeltheit und Komik zu verstehen, muß man bedenken, daß das großmächtige Königreich Griechenland, gegen dessen mit russischem Geld nach Kreta geschickten Streitkräfte Rußland und seine Trabanten mit ernsthafter Miene die Blockade vorschlagen, vermittelst einer einzigen Korvette, die im Hafen von Athen vor dem Königspalast Anker wirft, spielend zur Raision gebracht werden kann, und daß die gesammte griechische Kriegsmacht bei einem Zusammenstoße mit türkischen Bataillonen in alle Winde zerfliegen würde.

**Welchen Schaden die „Anarchisten“** der Arbeiterbewegung zugefügt haben, darüber hat sich der Schweizer Kongreßdelegierte Heritier aus Genf in einem von der „Revue Republique“ veröffentlichten Interview ausgesprochen. In der Schweiz hatte der Bakunismus sich hauptsächlich in den französisch sprechenden Thälern des Jura festgesetzt und wurde dort mit dem Fanatismus, der allen Sektirern, den politischen wie religiösen, eigen ist, von der sogenannten „Juristischen Sektion“ gepredigt. Unter scheinrevolutionären Phrasen enthielt sich das reaktionäre Ziel: Enthaltung der Arbeiter von aller Politik, Beschränkung auf das rein gewerkschaftliche und ökonomische Gebiet. Die Führer verschwanden allmählich: die verständigeren und ethischen kamen zur Sozialdemokratie, die anderen in selte Staats-hellen und Bourgeoispränden; und die „Bewegung“ starb langsam aus. Allein heute noch mehr als einem Vierteljahrhundert sind die verderblichen Wirkungen noch nicht überwunden, und hat die sozialdemokratische Propaganda mit dem verderblichen Sophismus zu kämpfen: „Die Politik nützt den Arbeitern nichts; sie ist bloß für die Bourgeoisie, welche die Arbeiter bei Wahlen u. s. w. ausnützt, um sich von ihnen die Kasernen aus dem Feuer holen zu lassen.“

Daß an den Arbeitern selbst die Schuld liegt, wenn sie von der Bourgeoisie zu politischen Zwecken mißbraucht werden, und daß die Enthaltung der Arbeiter von politischer Aktion die Abdankung der Arbeiter als Klasse, den Verzicht auf die Emanzipation bedeutet, das ist zwar eine sehr einfache, ja gemeinplätzig Wahrheit, in einem bakunistisch veranarchisierten Schädel aber sehr schwer hineinzubringen.

Jedenfalls könnte der Kapitalismus sich die schwarzen Sorgen um seine Zukunft aus den Sinn schlagen, wenn die Masse der Arbeiter aller Länder sich zum anarchisistischen Evangelium des politischen Nichtsthuns mit Revolutionärsphrasen hingäbe.

## Deutsches Reich.

Die Großindustrie macht gegen die Handwerker vorlage mobil. Die bezeichnenderweise ebenso von der Regierung wie von den Großindustriellen zu ihren Kundmachungen benutzten „Berl. polit. Nachr.“ schreiben zur Handwerker vorlage u. a. folgendes:

Wir denken dabei nicht so sehr an den im Gesetze vorhandenen Mangel eines Kriteriums für die Zugehörigkeit zur Handwerksorganisation und die dadurch sich ergebende Möglichkeit, daß auch industrielle Kreise, namentlich in einzelnen Berufszweigen, wo schon die Beschäftigung weniger Arbeiter einen großen Aufwand von Kapital und Intelligenz erfordert, in die Organisation hineingezogen werden könnten, ohne davon den geringsten Nutzen zu haben, als an die neuen allgemeinen Bestimmungen, die über die Regelung des Lehrlingswesens getroffen sind. Streitigkeiten über die Klassifikation zu den „jugendlichen Arbeitern“ oder „Lehrlingen“ sind nicht gerade selten. Der bisherige § 184 der Gewerbeordnung bestimmt, daß auf Fabrikarbeiter die Bestimmungen über die Gesellen und Gehilfen, oder, wenn die Fabrikarbeiter als Lehrlinge anzusehen sind, die über die Lehrlinge Anwendung finden. In dem § 184 der Novelle ist außer der Paragrafenbezeichnung hiervon nichts geändert, jedoch der Inhalt der Bestimmungen über die Lehrlingsverhältnisse soll nicht bloß, soweit das Handwerk in Betracht kommt, sondern im allgemeinen eine wesentliche Veränderung erfahren. Wir weisen nur darauf hin, daß nach der Novelle nunmehr auf dem in Rede stehenden Gebiete allgemeine Bestimmungen und solche besonderer Natur für das Handwerk erlassen werden, und daß beispielsweise nach den ersten bei Personen unter 17 Jahren, die mit tech-

nischen Hilfsleistungen nicht lediglich ausnahmsweise oder vorübergehend beschäftigt werden, allgemein die Vermuthung gelten soll, daß sie in einem Lehrverhältnis stehen, also „Lehrlinge“ sind. Andere Vorschriften ferner, die über die Befugnisse zum Halten und zur Anleitung von Lehrlingen erlassen werden sollen, sollen nicht bloß für das Handwerk, sondern allgemein gelten. Die Industrie wird alle Veranlassung haben, diesem Punkte die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Jedenfalls ist an der neuesten Gewerbe-Ordnungsnovelle nicht bloß das Handwerk theilhaftig, auch die Industrie wird noch manches dabei mitzureden haben.

Der Abg. Häpden gegen Stöcker. Professor Häpden veröffentlicht folgende Erklärung:

Zur Berichtigung eines mehrfach in der Presse auftauchenden Irrthums sei mir die Bemerkung gestattet, daß mein Austritt aus der konservativen Reichstags-Fraktion schon deshalb mit dem Ausscheiden des Herrn Hosprediger a. D. Stöcker in keinem ursächlichen Zusammenhang stehen kann, weil dieser erst acht Wochen später aus ganz anderer Veranlassung ausgetreten ist. Ich bin einfach dadurch aus der konservativen Fraktion hinausgedrängt worden, daß diese das Verlangen stellte: jedes Parteimitglied müsse die Geiseln der Raumann'schen Richtung als Leute, die lediglich den Klassenhass sähen, Unfrieden säen und die Begehrtheit weden, „mit allen zu Gebote stehenden Mitteln auf's äußerste bekämpfen“. Ich bin also gerade deshalb aus der Fraktion ausgetreten, weil ich mich außer Stande sah, eine Auffassung zu theilen, der ich zu meinem Bedauern Herr Hosprediger Stöcker in seinem „kirchlich-sozialen Manifest“ die bedenklichsten Zugeständnisse macht. Im Unterschied von Herrn Hosprediger Stöcker halte ich nach wie vor an dem Grundsatz fest, daß alle kirchlich-sozialen in lebendiger Fühlung und reger Bestesgemeinschaft mit einander bleiben müssen und sich am allerwenigsten um spezifisch theologischer Unterschieden willen trennen und spalten dürfen.

Wir vermuthen, daß die Konservativen bei diesem Streite die Seche bezahlen werden.

Fremdenpolizei gegen Sozialisten. Nach dem „Niederlausitzer Volksblatt“ ist in Finsterwalde von Seiten der Polizeibehörde den Ausländern ausgeben worden, sich, sofern sie nicht des preussischen Goltrechts verlustig gehen wollen, nicht an politischen Bestrebungen zu theilnehmen. Wer damit gemeint ist, erräth sich sehr leicht.

Görlitz, 7. August. Von der hiesigen Ferienstrafkammer wurde nach der „Schles. Ztg.“ gestern der Silberarbeiter Ballheimer zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt, weil er eine Person des Soldatenstandes zum Ungehorsam angereizt haben soll. Der Verurtheilte hatte bei den hiesigen Reumehrnern einen Freund, den Russtler Buchwald, mit dem er am 3. Mai, an welchem Tage die hiesigen Sozialdemokraten im Saale des Konzerthauses die Kaiserfeier begingen, zusammentraf und den er, nachdem beide mehrere Lokale besucht hatten, zu überreden wußte, mit ihm in Zivilkleidern die Kaiserfeier zu besuchen. Die Sache kam an den Tag und Buchwald wurde mit 28 Tagen strengen Arrest bestraft und zum zweiten Bataillon nach Jauer veretzt, während Ballheimer die oben erwähnte Strafe erhielt. Der Staatsanwalt hatte, obwohl der Angeklagte noch ungestrast ist, ein Jahr Gefängnis beantragt.

Offentlich dient dies übereifrigen Genossen zur Warnung. Es bleibt Zeit und Gelegenheit zur Agitation genug, bis die Soldaten ihre Dienstzeit erledigt haben.

Das neue Vereinsgesetz für Schwarzburg-Sonderhausen ist am Sonnabend mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen worden. Demnach wird in dem Quodestaaate, der diesmal den großen Bundesstaaten vorangegangen ist, die Verbindung politischer Vereine künftig nicht strafbar sein. Es sollen aber auch in Zukunft Versammlungen unter freiem Himmel nur stattfinden dürfen, wenn vorher die Genehmigung der Ortspolizeibehörde eingeholt worden ist, und diese Versammlungen, ebenso wie solche, an denen Personen beiderlei Geschlechts theilnehmen, dürfen verboten werden, wenn eine „Gefahr für die öffentliche Ordnung“ vorliegt.

München, 8. August. Die „Münchener Post“ theilt mit, daß der Kultusminister v. Landmann dem Landtagsabgeordneten Oberlehrer Schubert sein Mißfallen über eine Rede ausgesprochen hat, worin dieser auf der soeben hier abgehaltenen Versammlung des bayerischen Lehrervereins das gute Recht der Lehrer gegenüber den Anseindungen der Klerikalen vertheidigte.

Das bayerische Ministerium nennt sich bekanntlich „liberal“!

Mainz, 8. August. (Sig. Ver.) Laut Verfügung des großherzoglichen Ministeriums in Darmstadt findet die Wahl der Wahlmänner zur zweiten Kammer des hessischen Landtages am 5. Oktober, die Wahl der Abgeordneten am 14. Oktober statt. Neu zu wählen ist die Hälfte der Abgeordneten, nämlich 25. Darunter sind 18 National-liberale, 3 Freisinnige, 3 Sozialdemokraten und ein Abgeordneter des Zentrums. Unsere Partei ist dabei mit den beiden Mandaten für die Stadt Mainz, die sie seit 1884 im Besitze hat und mit dem Mandat für den Offenbacher Landkreis in Mitleidenschaft gezogen. Selbstredend wird die Partei alle Anstrengungen machen, diese Mandate zu erhalten und außerdem den 9. rheinischen Wahlkreis und die Stadt Offenbach dazu zu erobern. Am 15. August findet deshalb hier im Weihen Röschchen eine Kreis-konferenz statt, in welcher die Aufstellung der Kandidaten erfolgen soll. Da bei der letzten Landtagswahl im Jahre 1890 die Listen der sozialdemokratischen Wahlmänner hier in Mainz mehr Stimmen erhielten, als die gesammten Gegner zusammen, so kann die Partei dem bevorstehenden Wahlkampf mit Ruhe entgegensehen. Wenn jeder seine Pflicht thut, ist der Sieg unaussprechlich.

Schlettstadt, 10. August. Nach endgiltigen Feststellungen ist das Ergebnis der Reichstags-Wahl im Wahlkreise Schlettstadt folgendes: Das Mitglied des Bundesauschusses Spies (kathol. Volksp.) gewährt mit 8150 Stimmen. Kreis-direktor Pöhlmann (Hospitant der konservativen Partei) erhielt 6237 Stimmen.

Man ersticht aus dem Wahlergebnisse, wie recht die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages hatte, das Mandat des Herrn Pöhlmann für ungültig zu erklären.

Kein Tag ohne neue Enthüllungen über häßliche Vorgänge in unseren Kolonien. Heute bringt das „Berl. Tagebl.“ Mittheilungen über die Thätigkeit des Gouverneurs von Kamerun, Jesso v. Puttkamer. Wir zitiren bloß zwei Stellen:

Wiederholte Fälle von Trunksucht machten den schlechtesten Eindruck und schaden der Autorität des Gouverneurs auch in den Augen der Eingeborenen. Seine petuniäre Wirtschaft in Hinsicht auf die persönlichen Verhältnisse brachte ihn in ein Abhängigkeitsverhältnis zu den in Kamerun ansässigen Handelshäusern. Im Dezember 1894 ankerte im Gouvernementsgebäude zu Victoria ein Angestellter der Firma J. u. Z. zu einem Offizier und einem Beamten: „Aus kann Puttkamer nur recht sein, er ist und zwar noch einiges schuldig, wir kreditiren ihm aber gern noch mehr, wenn er uns nur in der Landesfrage entgegenkommt.“ Wohl infolge der Mächte



langen Sechstage erkrankte Puttkamer häufig an Schwarzwasserfieber und war auch deshalb wiederholt unfähig, seinen Posten zu versehen. Trotzdem wurde er bereits nach sechs Monaten, an dem Tage, an welchem Zimmerer zur Disposition gestellt wurde, zum Gouverneur von Kamerun ernannt. Zimmerer hatte seinerzeit 1 1/2 Jahre bis zu seiner definitiven Nomination warten müssen. Sollte das Auswärtige Amt nicht gewillt haben, daß Puttkamer so gut wie tropenunfähig ist? Denn in den sechs Monaten seiner Stellvertretung hatte er zweimal einen mehrwöchentlichen Urlaub nehmen und nach St. Thomé reisen müssen. Zu dienstlichen Reiserreisen zwischen v. Puttkamer und Stetten (gulegt Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun) war es mehrfach gekommen. Der letztere trug sich bereits mit der Absicht, um Enthebung von seinem Posten einzukommen, da ereignete sich folgender, höchst merkwürdiger Vorfall: Der Rittmeister von Stetten hatte seine aus zwei Zimmern bestehende Amtswohnung im Gouvernementsgebäude. Als er nach zweimonatlicher Abwesenheit aus dem siegreichen Buakriege heimkehrte, vernahmte er in dieser Wohnung, deren Bewachung er seinem Boy anvertraut hatte, mehrere koloniale Bücher und einen werthvollen Atlas. Auf Anfragen theilte der Boy ihm mit, daß der Gouverneur in v. Stetten's Abwesenheit in dessen Wohnung jeden Winkel durchsucht, sich besonders mit den Schriftstücken beschäftigt und die in Frage stehenden Bücher mitgenommen hätte. Als v. Stetten den Gouverneur zur Rede stellte, leugnete dieser, sandte ihm aber einen kleineren Atlas als Ersatz. Stetten ließ damals die Sache auf sich beruhen. Einige Wochen später, als er sich anschickte, gegen die Bakoto ins Feld zu ziehen, vernahmte er seinen werthvollen Kompaß, von dem er genau wußte, daß er ihn in einer Schublade verwahrt hatte. Der Boy behauptete wieder, der Gouverneur habe ihn genommen. Puttkamer lag damals gerade wieder an Schwarzwasserfieber krank. Infolge dessen wollte v. Stetten einen persönlichen Konflikt vermeiden. Er sandte deshalb zu dem Gouverneur zwei Herren hin, einen Offizier der Schutztruppe und einen höheren Beamten, und erst auf deren dringliche Vorstellungen gab, v. Puttkamer endlich den entnommenen Kompaß heraus.

### Oesterreich.

Die Industrie und die sozialistische Agitation. Das Organ des Zentralverbandes der Industriellen Oesterreichs veröffentlicht in seiner letzten Nummer eine Polemik gegen die Aktion, welche von einem Theile der österreichischen Industrie zur Abwehr der sozialdemokratischen Uebergriffe eingeleitet worden ist. Vor kurzem wurde nämlich ein Aktionskomitee vom Grafen Wadeni in Audienz empfangen, welches dem Ministerpräsidenten eine Petition gegen die sozialistische Agitation überreichte. Das Organ des Zentralverbandes erklärt nun, daß dieses Komitee durchaus nicht das Mandat hatte, im Namen der österreichischen Industrie zu sprechen, da es von dem Verbande der Industriellen nicht gewählt und auch nicht mit dieser Aufgabe betraut worden sei. Das von der Deputation über die Audienz versendete Communiqué sei nicht richtig oder nicht vollständig abgefaßt gewesen; der Ministerpräsident habe vielmehr der Deputation eine ziemlich herbe Lektion erteilt. Der Mißerfolg treffe nicht die österreichische Industrie, sondern lediglich die Beamthalter der Deputation.

### Italien.

Rom, 9. August. Als nach Meldungen der Blätter die Durchfahrt von mit Waffen beladenen Schiffen durch den Suezkanal angekündigt war, wurde ein Kreuzerdienst eingerichtet. Der Kreuzer „Etna“ bemerkte den „Doelwoyl“, der 30 000 bis 40 000 vorzügliche Flinten, wahrscheinlich aus einer belgischen Fabrik, an Bord hatte. Der „Etna“ forderte den „Doelwoyl“ auf, den Salut zu geben, ohne daß der „Doelwoyl“ diesem Verlangen nachkam, und befahl ihm sodann seine Flagge zu hissen und anzuhalten. Der „Doelwoyl“ suchte zu entkommen. Hierauf gab der Kommandant des „Etna“ der „Arctusa“ den Befehl, dem verdächtigen Schiffe den Weg abzuschneiden. Der Kapitän des „Doelwoyl“ hißte nunmehr die holländische Flagge und verlangte seine Fahrt. Die Beschlagnahme wurde sodann befohlen. Der „Doelwoyl“ wird heute in Massauah internirt. Die Beschlagnahme fand in den Küstengewässern des italienischen Territoriums statt. Das Preisengericht wird über die Kaperung des „Doelwoyl“ sein Urtheil abgeben. Dem „Fanjalla“ zufolge wäre der „Doelwoyl“ aus Rotterdam nur mit einem einzigen französischen Reisenden an Bord abgegangen. Die Waffen wären für Abyssinien bestimmt gewesen.

Rom, 10. August. Da die Hoffnung auf einen Friedensschluß mit Menelik geschwunden ist, sollen im nächsten Monat 15 000 Mann nach Massauah abgehen. General Baldissera hat deren Abfendung als unbedingt notwendig zur Verteidigung des gegenwärtigen Besitzthums in Afrika erklärt.

Senna, 9. August. Zwischen deutschen und italienischen Arbeitern kam es im hiesigen Hafengebiet verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen, wobei über 20 Personen durch Messerschläge schwer verwundet wurden. Die bedauerlichen Stillsetzungen sind auf Konkurrenzverhältnisse zurückzuführen.

### Serbien.

Belgrad, 9. August. Auf ausdrücklichen Wunsch des Königs gehaltene die Abhaltung des heutigen Meetings der radikalen Partei, um zu beweisen, daß die Krone für alle Parteien gleiche Gefühle hege, und daß weder die Krone, noch die Regierung irgendwelche Kundgebungen zu scheuen brauche. Zu dem Meeting sind Theilnehmer außerordentlich zahlreich aus allen Landestheilen herbeigeföhrt. In der Stadt herrscht vollkommene Ordnung. Die der Versammlung unterbreitete Resolution besagt:

Das Regime nach dem Staatsrecht von 1894 trieb das Land in Wirren, richtete eine Scheidewand zwischen Volk und König auf und hatte eine Erniedrigung des Ansehens Serbiens zur Folge. Die radikale Partei, als Repräsentant der überwiegenden Mehrheit des Volkes, erklärt ein konstitutionelles parlamentarisches Regime der Mehrheit als die einzig sichere Grundlage des Staatslebens, weshalb das Lebensinteresse Serbiens eine rasche Lösung der Verfassungsfrage erheischt. Die Resolution verlangt ferner die wirtschaftliche Lebung des Landes durch geregelte Finanzen; Kontrolle der Verwaltung durch die Volksvertretung und Wiederherstellung des konstitutionell-demokratischen Regimes.

30 000 Personen sollen den Reden Paschitsch's und der anderen radikalen Führer gelauscht haben. Nachher fand eine Demonstration vor dem königlichen Palaste statt. Eine Deputation überbrachte dem Könige die Resolution. Man nimmt an, daß die Zulassung der Versammlung und der Demonstration der Vorboten eines Systemwechsels sei.

### Türkei.

Die in den kretensischen Gewässern liegenden französischen Kriegsschiffe erhielten Befehl, sämtliche Christen auf Kreta zu schützen.

Konstantinopel, 9. August. Nach einer aus Kreta kommenden Nachricht soll der dortige Zustand von Kandia aus auch auf den übrigen bisher völlig ruhigen Distrikt von Kastri überzugreifen beginnen. Die türkischen Truppen sollen einige vorgeschobene Blockhäuser in dem gefährdeten Gebiete verlassen haben. — Es verlautet ferner, die griechische Gesandtschaft habe die Worte davon verständigt, daß vier griechische Marine-Offiziere ihren Dienst verlassen hätten, um an der kretensischen Küste einen Torpedodienst zu organisieren, für welchen Torpedos im Auslande bestellt seien.

Konstantinopel, 10. August. In der armenischen Bevölkerung ruft das Gerücht von der Beunruhigung hervor, die Pforte beabsichtige, durch den Türken gefügigen Verweiser des armenischen Patriarchats und den von der Pforte ernannten gemischten Rath den früheren Patriarchen Zmirlian und dessen Räthe für die bisherigen Ereignisse verantwortlich zu erklären, dieselben in Missethatszustand zu versetzen, sowie zu bestrafen. — In den letzten Tagen wurden zahlreiche Armenier verhaftet, darunter die Pfarrer der Kirche in Galata. Die Befragungen sind überfüllt.

### Amerika.

New-Orleans, 10. August. In Savannah drang ein Haufe in das Gefängniß, in welchem sich fünf des Nordes angelegte Italiener in Haft befanden, führte dieselben aus dem Gefängniß und lynchte sie.

## Partei-Nachrichten.

Die Parteikonferenz für den Wahlkreis Prenzlau-Angermünde tritt Sonntag den 30. August, nachmittags 3 Uhr, in der Vorleser's Gartenlokal „Ottilianum“ in Stralsund u. M. zusammen. Die provisorische Tagesordnung lautet: 1. Abrechnung und Bericht der Kreisvertrauensperson; 2. Bericht der Revisoren; 3. Bericht der Ortsvertrauenspersonen; 4. die Lokalfrage; 5. die Presse; 6. die Provinzialkonferenz und Wahl der Delegirten zu derselben; 7. der Parteitag zu Gotha; 8. Wahl der Kreisvertrauensperson.

Die Kosten des Londoner Kongresses waren sehr beträchtlich. Wir sprechen da nur von den Ausgaben des Exekutivkomitees. Dieselben belaufen sich in runder Summe auf 650 Pfr. (= 18 000 M.), zu welcher Summe die Trades Unions und die gesammten sozialistischen Organisationen zu gleichen Theilen beigetragen haben. Die Lusen's Hall, das prächtige Kongresslokal, kostete allein über 200 Pfr. (über 4000 M.), und der Abend im Krystallpalast machte einen Zuschuß von 50 Pfr. (1000 M.) notwendig. Als die englischen Delegirten in Zürich die Einladung nach London ergaben ließen, versprachen sie, den Kongreß würdig zu empfangen. Und sie haben Wort gehalten. Die brüderliche Gastfreundschaft, die in London den fremden Delegirten bewiesen ward, wird von diesen nimmer vergessen werden; und wenn man die ungeheueren Schwierigkeiten bedenkt, welche die unermeßliche Größe Londons mit sich bringt, wird keiner der fremden Delegirten den Engländern das Zeugniß verweigern, daß sie das menschenmögliche gethan haben, um den Kongreß erfolgreich zu machen, und die Kongreßtheilnehmer zufrieden zu stellen.

Der älteste Parteigenosse im Wahlkreise Halberstadt-Oschersleben-Wernigerode, Genosse Auerswald, feierte am Donnerstag die Vollendung seines achtzigsten Lebensjahres.

## Süddeutscher Gärtneritag.

Rürnberg, den 7. August 1898.

Der Gärtneritag ist von 18 Vereinen durch 14 Delegirte besichtigt, die 899 Stimmen auf sich vereinigten. Weiter sind einige Herren amorsend, die kein Mandat besitzen, aber für sich selbst beschließende Stimme besitzen. Die meisten Delegirten sind von dem im Hirsch-Dunker'schen Jahresschrift „Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein“. Herr Retzowisch giebt zunächst das Protokoll des Erfurter Gärtneritages bekannt und macht hierzu einige Erläuterungen, worauf eine lebhafteste Debatte über diesen Punkt entsteht. Im wesentlichen erklären sich die Anwesenden mit den Verhandlungen des Erfurter Tages einverstanden; betont wurde vor allem, daß den süddeutschen Verhältnissen Rechnung getragen werden müsse. Mit allen gegen eine Stimme erklärten sich die Delegirten mit der im Erfurt am ersten Tage angenommenen Resolution einverstanden. Die Errichtung von Gauverbänden wurde lebhaft befürwortet, die Vorhände derselben hätten mit dem Hauptvorstand in enger Beziehung zu stehen und seien über sämtliche Vorkommnisse in der Hauptleitung zu informieren. Es wurde ferner beschlossen, auch solche Mitglieder aufzunehmen, die auf Zeitung und Reise Unterstüßung verzichten; dieselben zahlen monatlich 20 Pfennige Beitrag. Die Verabreichung der in Erfurt angenommenen Statuten ergibt folgende wesentliche Änderungen: Mit 719 gegen 196 Stimmen wird Beibehaltung des alten Namens: „Allgemeiner Deutscher Gärtnerverein“ beschlossen; nicht gelehrte Gärtner sind von der Organisation ausgeschlossen; ausnahmsweise sind nur solche Gärtner, die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind; die sich zur Aufnahme meldenden sind namentlich im Organ bekannt zu machen. Die Paragraphen über Zweck und Mittel des Vereins werden wie in Erfurt beschlossen und debattelos angenommen. Die weiteren Veränderungen sind unwesentlicher Natur. Von den Delegirten des Zentralvereins wird vor Schluß des Tages noch darauf hingewiesen, daß, falls eine Einigung nicht erzielt wird, sie keineswegs Schuld daran tragen, sondern die Schuld sei auf Seiten der „Allgemeinen“, die, wie es scheint, jegliches Zusammenarbeiten unumgänglich zu machen versuchen. Schluß des Tages 9 Uhr.

Nach Schluß des Gärtneritages wurde am 8. und 9. August die Generaterversammlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins abgehalten. Man schreibt uns darüber:

Von den anwesenden 32 Herren sind 14 Delegirte. Nach den Berichten des Hauptvorstandes und des Prüfungsausschusses ergeben sich Fortschritte in wirtschaftlicher wie finanzieller Hinsicht. Zu dem wichtigsten Punkt:

Stellungnahme zu den Beschlüssen der Gärtneritage“, führt der Referent aus, daß der stärker besetzte Erfurter Tag bedeutend sachlicher vorgegangen sei als der Nürnberger. In der Diskussion wird beschlossen, auf Grund des auf dem Nürnberger Tage angenommenen Status weiter zu verhandeln. Letzteres wird dann auch mit einigen Abänderungen en bloc angenommen. Einige angenommene resp. abgelehnte Anträge beweisen, daß der Verein durchaus nicht gewillt ist, andere Wege als bisher einzuschlagen. Dies leuchtet aus dem Referat über die „Stellungnahme zu der Zwangsorganisation“ hervor. Es wurde zu diesem Punkt folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß die wirtschaftliche Lage der Gärtner darniederliegt, in Erwägung, daß einzelne Vereine nicht durchdringen können, nimmt der A. D. G. V. Stellung zur Zwangsorganisation und erklärt diese für zweckmäßig und durchaus notwendig.“ Nach einigen internen Angelegenheiten erfolgte Schluß der Generaterversammlung. Nach den Ergebnissen der Verhandlungen scheint ein Anschluß des Zentralvereins sowie vieler Zweigvereine sehr fraglich zu sein. Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß nun auch die Gärtnerfrage zwecklos wäre — im Gegentheil, der auf dem Boden des Klassenkampfes stehende Zentralverein wird über kurz oder lang die Früchte der ganzen Bewegung einheimen.

## Soziales.

Krankenkassenwesen. Im Auftrage des Magistratskommissars für die Orts- und Betriebskrankenkassen zu Berlin haben sämtliche seiner Aufsicht unterstellten Krankenkassen folgende Fragen beantwortet müssen: 1. Wie ist die statutenmäßige Unterstüßungsdauer der Rasse während des Jahres 1895 gewesen? 2. Wie viele erwerbsunfähige Mitglieder sind im Jahre 1895 unterstüßt? 3. Wie viele Mitglieder waren bei Ablauf der statutenmäßigen Unterstüßungsdauer noch erwerbsunfähig? Die Orts-Krankenkasse für das Buchdruckergewerbe zu Berlin gewährt ihren Mitgliedern 52 Wochen

\*) Siehe Nr. 181 des „Vorwärts“ vom 5. August.

lang Krankenunterstüßung und wenn bei eintretender Krankheit die Mitgliedschaft eine Dauer von 18 Wochen nicht erreicht hat, eine Unterstüßung von 18 Wochen. Das gewonnene Resultat dieser Rasse ist nun folgendes:

Es sind im Jahre 1895 erwerbsunfähige Mitglieder unterstüßt worden: a) 1 bis 18 Wochen 4425, b) 14 bis 26 Wochen 155, c) 27 bis 39 Wochen 27, d) 40 bis 52 Wochen 45, in Summa 4652.

Nach Ablauf der statutenmäßigen Unterstüßungsdauer waren noch erwerbsunfähig: mit 18 Wochen 47 Mitglieder (darunter insolge von Betriebsunfällen 18, die ihre weiteren Unterstüßungen aus der „Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft“ erhielten) und mit 52 Wochen 30 Mitglieder.

Die Frage des Achtuhr-Ladenschlusses hatte die Dresdener Handels- und Gewerbetreibendenvereine ihres Bezirks zu befragen, ob sie eine staatliche Regelung des Ladenschlusses und der Ruhezeit wünschen oder nicht. Das Ergebnis fiel verneinend aus was den Acht-Uhr-Ladenschluß anbelangt, bemerkenswerth ist aber, daß die Mehrheit der Vereine der Frage nach gesetzlicher Regelung des Ladenschlusses und der Ruhezeit nicht verneint, sondern, wenn auch in verschiedener Weise, bejaht hat. Folgende Tabelle zeigt das Ergebnis der Umfrage im einzelnen, wobei zu beachten ist, daß unter „Angestellten“ die in offenen Läden beschäftigten Mitglieder der besagten Schiffsvereine, nicht aber Angestellte der besagten Ladeneinhaber zu verstehen sind.

	Zahl der Angehörigen u. Vereine	In Vertretung von Läden inhabern	An- gestell- ten
I. Es haben geantwortet	224	7404	998
II. Es verwerfen jedwede gesetzliche Regelung des Ladenschlusses und der Ruhezeit	70	2641	—
III. Es wünschen gesetzlichen Achtuhr-Schluß	52	1714	694
IV. Es verwerfen einen Achtuhr-Schluß	172	5690	4
V. Es wünschen einen Neunuhr-Schluß	57	1448	4
VI. Es wünschen Ladenschluß um 8 oder 9 Uhr	109	3182	998
VII. Es verwerfen einen Ladenschluß, wünschen aber eine Ruhezeit von 9—10 Std.	45	1601	—
VIII. Neben einem Ladenschluß wünschen eine Ruhezeit von 9—10 Stunden	54	964	541
IX. Es wünschen überhaupt eine gesetzliche Ruhezeit	99	2565	541
X. Es verwerfen eine gesetzliche Ruhezeit	97	3386	69

## Gewerkschaftliches.

Aufruf an die Stein-, Stoff- und Metallknopf-arbeiter Deutschlands. Die Arbeiter und Arbeiterinnen in der Knopfindustrie gehören seit Jahren zum großen Theil zu den am schlechtesten gestellten. Nach mehr oder wenig kurzem Geschäfts-ausfließen folgen Krisen, Fehlerschichten, zuweilen Arbeitslosigkeit, nicht selten sind Lohnreduktionen die Begleiter dieser Krisen; und so ist es vielen fast nicht möglich, das zum Leben Allennothwendigste zu beschaffen. Die Elberfelder Knopfarbeiter haben nun in einer Versammlung beschlossen, über die Lage der Arbeiter genannter Branchen Erhebungen anzustellen. In diesem Zwecke werden Fragebogen nebst einem beiliegenden Schema ausgegeben und zwar für jede Fabrik je ein Exemplar. Die Kollegen werden daher ersucht, den Unterzeichneten eine Adresse bekannt zu geben, damit die Zustellung der Fragebogen erfolgen kann. Die Art des Betriebes, ob Stein-, Stoff- oder Metallknopffabrik, ist besonders anzugeben, da für jede Art besondere Schemata vorgesehen sind. Es empfiehlt sich jedoch, daß die Kollegen die Ausfüllung der Fragebogen mit einzelnen Kollegen sämtlicher Arbeitszweige innerhalb des Betriebes bewirken, damit jede Einseitigkeit ausgeschlossen wird. Vor allem ist peinliche Sorge zu tragen, daß die Fragen in gewissenhafter Weise, den Thatsachen entsprechend, beantwortet werden. Die Fragebogen sind nach Ausfüllung sofort an die in den- selben angegebene Adresse zuzuschicken. — Das Resultat der Statistik wird berzeitig veröffentlicht. Nun Kollegen, thue jeder seine Pflicht, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Fragebogen sind zu beziehen durch Friedrich Poh, Elberfeld, Höchststr. 6, 3 Tr.

Die Kommission für die Statistik obiger Branchen.

Achtung, Metallarbeiter in Moabit und Charlottenburg! Da der Streik der Metallarbeiter Bekund und Ungegend bereits die 15. Woche währt und das Ende noch nicht abzusehen ist, so kann Unterzeichneter nicht umhin, immer wieder darauf hinzuweisen, daß jeder in Arbeit stehende Kollege seiner Pflicht laut öffentlichem Versammlungsbeschluß nachkommen möge. Kollegen, bedenket, welche Opfer die Ausständigen bringen, sucht es ihnen annähernd gleich zu thun. M. Becker, Vertrauensmann für Moabit und Charlottenburg, Stephanstr. 23.

Ein Ausstand der Maurer ist auf den Bauten des Provinzialamts und des Pionier-Übungspalastes in Spandau ausgebrochen. Die Ausständigen fordern 42 Pf. Mindest-Stundenlohn, während der Unternehmer nur 35 Pf. geben will.

In Hensoburg dauert der Streik beziehentlich die Aus-sperrung der Hensoburger Schiffsverlei unverändert fort. Zur Unterstüßung sind wöchentlich über 7000 M. nöthig. Die Arbeiterschaft Deutschlands wird daher von der Kommission der Werftarbeiter dringend ersucht, den im Kampf stehenden Klassen-genossen auch ferner nach Kräften finanzielle Beihilfe zu leisten. Alle Sendungen sind zu adressiren an O. Wukrad in Hensoburg, Rorbekstr. 40.

Die Möbelsticker Kölns haben auf gütlichem Wege 10 pCt. Lohnerhöhung und eine Verlängerung der Arbeitszeit erlangt.

Zur Lohnbewegung unter den Eisenbahn-Arbeitern. Den Arbeitern der preussischen Staatsbahnen in Halle, Leipzig, Magdeburg, die bei der Eisenbahn-Direktion Halle um eine Lohnerhöhung petitionierten und sich eine Organisation geschaffen haben, folgen nun auch die Arbeiter der sächsischen Staatsbahnen. So wurde am 7. August in Leipzig in einer Versammlung der Eisenbahn-Arbeiter beschlossen, für die andere Schicht der Eisenbahn-Arbeiter eine weitere Versammlung zu veranstalten und an die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen eine Petition zu senden, die folgende Forderungen enthalten soll: 1. Erhöhung des Lohnes für sämtliche Arbeiter um 20 pCt.; 2. Bewilligung von jährlich drei hinter einander fallenden Urlaubstagen, die außerhalb der jetzt im Jahre gewährten 18 Urlaubstage liegen sollen, und für die der Lohn fortbezahlt werden soll; 3. Gewährung von freier Fahrt während dieser Urlaubstage auf sächsischen, bayerischen und preussischen Bahnen, sowie für die Familienmitglieder der Arbeiter auf sächsischen Bahnen. 4. Bessere Abstufung der Lohnzulagen nach Jahresfristen und 5. Weiterzahlung des Lohnes an die zu militärischen Übungen eingezogenen Arbeiter auf die Dauer der Abwesenheit. Auch diese Arbeiter nehmen die Schaffung einer Organisation in Aussicht, die mit den Arbeiterorganisationen anderer Bahnen möglichst durch einen Verband vereinigt werden soll.



Sein Tischlermeister in Planen i. W. war das Einigungsamt angerufen worden. Die Unternehmer erklärten sich aber zu keiner Kompensation bereit, und da der Vorsitzende des Gerichts nicht wußte, auf welche Seite er sich stellen sollte, so kam es zu keinem Schiedsspruch.

**Wegen Verleumdung der Fabrikbesitzer Gebr. Schäfer** gelegentlich des Leipziger Tischlerstreiks wurden vom Schöffengericht Schiedsrichter die Arbeiter Karl Voigt zu 30 M. Geldstrafe oder 6 Tagen Haft, Karl Heinrich Dehlmann (beide aus Schieds) zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft und Albin Mohs aus Leipzig zu 20 M. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft verurteilt.

Aus Genf wird gemeldet, daß das ganze Personal der Weberei von Bernaert in Bletteren die Arbeit eingestellt hat, weil ihm die geforderte Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde. Die Zahl der Streikenden beträgt rund 1000.

**Der 29. Jahrestag der englischen Gewerkschaften** tritt Montag, den 7. September in Edinburgh zusammen und wird die ganze Woche hindurch — 6 Tage lang — verhandelt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig. An der Spitze steht der Antrag auf Einführung des gesetzlichen Achtstundentags. Unter den übrigen Anträgen befindet sich auch einer auf Abschaffung aller derjenigen Bestimmungen des alten „Verschönerungsgesetzes“, die gegen die Arbeiterorganisationen ausgenutzt werden können, und auch von Zeit zu Zeit noch immer ausgenutzt werden.

**Grubenarbeiterstreik in Rußisch-Polen.** In der Kohlengrube Mortimer in Jagorze im Gouvernement Polognow streiken seit Mitte Juli 1500 Bergleute. Man schreibt uns darüber: Die Ursache des Streikes bilden die Betrügereien der Aufseher und der Verwaltung, sowie eine Lohnherabsetzung. Die Solidarität der Arbeiter und ihre Haltung sind musterhaft. Ungeachtet der Anwesenheit von 100 Kosaken, die auf Wunsch der Verwaltung vom Polognow-Gouverneur, Herrn Müller, nach Jagorze geschickt wurden, herrschte bisher im Dorfe die vollständigste Ruhe. Die Bergleute und Hüttenarbeiter der Umgegend unterstützen die Streikenden, so viel sie können; aus manchen Ortschaften sind einige Hundert Rubel gekommen. Am 8. d. M. wurde die Grube von der Gesellschaft (Alliengemeinschaft Sokolowice) geschlossen. Den Arbeitern hat man gedroht, daß sie aus ihren Wohnungen ausgewiesen werden, wenn sie bis zum 7. d. M. die Arbeit nicht wieder aufnehmen. Wenn das geschieht, ist zu befürchten, daß auch die Bergleute von Niwka und Mylowice die Arbeit niederlegen. Dann hätten wir einen Streik von Sechstausend Mann. Die russische Regierung wird dann selbstverständlich ihre gewöhnlichen brutalen Maßregeln ergreifen, wie zwangsweise Entfernung der Arbeiter aus ihren Wohnungen, Heimischung aller am Orte nicht anfassigen Personen, Verhaftungen und dergleichen. Die Gruben-Verwaltungen werden ihrerseits versuchen, die Streikenden durch Arbeiter aus Preußen und Galizien zu ersetzen, was sie auch früher gemacht haben. Deshalb er suchen wir dringend die Redaktionen aller Parteiblätter, die auf die deutschen Bergarbeiter irgend welchen Einfluß haben, vor Bezug nach Rußisch-Polen zu warnen.

**Aus Konstantinopel wird telegraphiert:** In der staatlichen Tuch- und Fes-fabrik am Goldenen Horn wurden zahlreiche Arbeiter verhaftet, weil sie „unter Vorn“ die Auszahlung ihrer Lohnrückstände verlangten. Die Sperung der Fabrik ist wegen Mangel an Bestellungen und Arbeitskräften bevorstehend.

## Gerichts-Beitrag.

**Ein Kolonialprozeß** wurde heute vor der zweiten Ferienkammer am Landgericht II verhandelt. Aus der Anlagebank stand der bisher beim deutschen Kolonialamt in Kamerun angestellte Techniker Alfred Kluth, der beschuldigt ist, dem schwarzen Feldwebel Jampa die Summe von 145 M. unterschlagen zu haben. Der 24jährige Angeklagte hat beim Eisenbahregiment gedient und hat sich nach Beendigung seiner Dienstzeit für die Schutztruppe anwerben lassen. Wegen seiner technischen Bildung wurde er sehr bald aus der Schutztruppe herausgenommen und als technischer Beamter auf Kündigung gegen 300 M. Monatsgehalt angestellt. Der junge Mann lebte sehr flott, erlaubte sich überflüssigen Luxus und kam mit seinem Geld nicht aus. Nach seiner Entlassung und nachdem er bereits nach Europa transportiert worden war, langte in Kamerun an seine Adresse eine Sendung von Brillantringen an, die er bei einem Juwelier in Wittenberg bestellt hatte, die der Gouverneur jetzt aber an den Absender zurückgeben ließ, sobald dieser vor Schaden bewahrt blieb. In der ewigen Selbstsucht, in welcher sich der Angeklagte befand, kam es ihm ganz gelegen, daß ihm zu Weihnachten 1894 der Feldwebel Jampa den Betrag von hundert Mark mit dem Gesuchen übergab, ihm dafür beim Deutschen Beamtenverein in Berlin eine neue Uniform zu bestellen. Im Februar 1895 übergab ihm Jampa noch einmal 45 M. zur Beschaffung einer Uhr. Beide Beträge behielt der Angeklagte und verwandte dieselben in seinem Nutzen. Am 1. Mai d. J. wurde er plötzlich entlassen, weil er auf einen schwarzen geschossen hatte und da er sich vor Abgang eines Dampfes nicht entfernen konnte, mittlerweile aber die Unterschlagung zur Anzeige gelangte (allerdings nicht direkt durch Jampa, der sich auf einer Expedition gegen die Bakoko befand und erst am 1. Juli zurückkehrte) wurde er zur Untersuchung gezogen, machte verschiedene Ausflüchte, die sich als falsch erwiesen, legte alsdann — in die Enge getrieben — ein Geständnis ab und wurde nun unter militärischer Eskorte auf einem Dampfer nach Hamburg gebracht, wo er vier Wochen in Untersuchungshaft blieb, worauf er nach Berlin überführt wurde. Die Sache kam deshalb beim Landgericht II zur Verhandlung, weil der Angeklagte zuletzt in Friedenau ortsbahngeliegt war. Bisher war der Angeklagte im vollen Umfange geständig gewesen, sodas die Verhandlung lang- und langlos, und ohne daß die begleitenden Umstände zur Sprache gekommen wären, vorüberzugehen drohte, aber gleich bei Beginn der Verhandlung, Referendar Borbig, die Zuständigkeit des Gerichtshofes an. Das allein zuständige Gericht sei das kaiserliche Gericht in Kamerun, welchem gesetzlich alle Personen unterliegen, welche in dessen Bezirk wohnen oder sich daselbst aufhalten. Nach eingehender Erwägung dieses Einwandes verurteilte der Gerichtshof, daß das hiesige Gericht zuständig sei, da nach § 8 Absatz 2 der Strafprozeßordnung beim Mangel eines festen Wohnsitzes derjenige Ort zuständig ist, an welchem der Beschuldigte zuletzt ortsbahngeliegt war. Der Angeklagte änderte sein früheres erschöpfendes Geständnis dahin ab, daß ihm Jampa die Summe in verschiedenen Beträgen übergeben habe, daß ihm derselbe aber gesagt hätte, es sei mit der Befehdung nicht so eilig. Inzwischen habe er, der Angeklagte, zuviel kohlensäurehaltige Getränke zu sich genommen, er sei darauf erkrankt, habe Erholungskuren machen müssen und da ihm der Gouverneur von Puttkamer eine Gratifikation von 500 Mark in Aussicht gestellt habe, so habe er vorläufig das von Jampa erhaltene Geld verwandt, in der Hoffnung, daß er dasselbe alsbald zurückzahlen könne. Weihnachten 1895 habe er dem Jampa das Geld wiedergeben wollen, dieser habe es aber nicht angenommen, weil er zunächst eine Expedition gegen die Bakoko und alsdann gegen die Jaund vor sich hatte, daher auch nicht wissen konnte, ob er zurückkehren würde. Es sei auch einmal die Nachricht aufgetreten, daß Jampa gefallen sei, und sofort habe er eine Anweisung auf 145 M. für Rechnung Jampa's an das Gouvernement gegeben. Jampa sei ganz damit einverstanden gewesen, daß er

das Geld nicht abgeschickt habe. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Merschke im stellte hierbei die Frage an den Angeklagten: Warum haben Sie das nicht gleich bei Ihren Vernehmungen in Kamerun gesagt?, worauf der Angeklagte erwiderte: Meine Vernehmung fand durch Kanzler Glinn vor acht schwarzen Schreibern und allen Faktorkisten statt. Durch eine solche Vernehmung, die den Schwarzen ein Schaudium ist, wird die Autorität der Weißen allzusehr herabgesetzt und deshalb beschränkte ich mich auf kurze Angaben! — Vorsitzender: Ich sollte meinen, daß die Autorität der Weißen gegenüber den Schwarzen vielmehr dadurch gefährdet wird, wenn die Weißen Unterstellungen begehen! — Der Verteidiger beantragte noch, die Zeugen insbesondere den Jampa noch einmal in Kamerun über verschiedene Punkte zu vernehmen, was der Gerichtshof aber ablehnte. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis und zwei Jahre Ehrverlust, ausführend: Es ist bekannt, daß Schwarze, welche sich gegen die Weißen vergehen, außerordentlich streng bestraft wurden; wenn aber die Weißen ihre Autorität mehr wolle, dann müssen sie um so strenger auf ihre eigene Moral achten. Der Angeklagte aber habe einen ganz schmachvollen Mangel an nationalem Stolz an den Tag gelegt! Der Verteidiger vermied das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit und stützte darauf seinen Antrag auf Freisprechung. Der Gerichtshof schloß sich den Motiven der Staatsanwaltschaft an und erkannte auf neun Monate Gefängnis, wovon drei Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Auf Ehrverlust wurde nicht erkannt.

**Wie behandelt die Staatsanwaltschaft anonyme Denunziationen?** Eine eigenartige Beleuchtung erfährt die Frage durch folgenden Brief, den Herr Hans von Januszkiwicz-Neinfels am 8. August an die „Vossische Zeitung“ gerichtet hat: „In der heutigen Morgenausgabe der „Voss. Ztg.“ theilen Sie unter „Gerichtliches“ Ihren Lesern u. a. mit, daß gegen den Begründer und früheren Herausgeber der „Kritik“ Karl Schmidt ein Strafverfahren wegen Sittlichkeitsvergehens geschwebt habe auf Grund einer von ihm seinerzeit in der „Kritik“ zum Abdruck gebrachten Artikelserie „Ein Unbekannter“ von Stanislaw Przybylski. Veranlassung zum Einschreiten habe der k. k. Staatsanwaltschaft eine anonyme Denunziation gegeben. Gegen anonyme Denunzianten kann sich niemand schützen, und Aufgabe der Staatsanwaltschaft wird es in den allerersten Fällen sein, die Urheber solcher Anzeigen zu ermitteln. Aber ihre Verpflichtung zur Prüfung des Delikts vor Eröffnung irgend eines Verfahrens scheint mir um so größer, wenn sie es mit einem Unbekannten, nicht vernehmungsfähigen Denunzianten zu thun hat. In dem qu. Verfahren gegen Schmidt ist das Vorgehen der Staatsanwaltschaft zunächst begreiflich, schon aus der Thatsache, daß er als verantwortlicher Redakteur für die qu. Nummern der „Kritik“ gezeichnet hatte. Etwas merkwürdiger dürfte allerdings die Thatsache sein, daß auch ich in dieses Strafverfahren verwickelt wurde, und zwar noch vor einer Vernehmung Schmidt's, dessen Aussage allein hingereicht haben würde, mich vor irgend einer Vernehmung in dieser Angelegenheit zu bewahren. Die anonyme Denunziation hatte nämlich die Kühnheit und zugleich die Dummheit, auszusprechen, daß der Verfasser von „Ein Unbekannter“ ich sei und daß ich, obwohl sonst nur unter dem Pseudonym „Neinfels“ schreibend, in diesem Falle einen anderen Namen, nämlich einen noch polnischeren als meinen Familiennamen, gewählt hätte. Der Denunziant suchte dann seine Behauptung dadurch glaubhaft zu machen, daß ich stets solche Nuditäten schrieb wie „Im Regler“, „Sitt“, „Ehe, Liebe, Sinnlichkeit“ u. d. g. Das genüge, und ich wurde in Anklagezustand wegen „Sittlichkeitsvergehens“ veretzt, das Verfahren allerdings nach sechs Wochen wieder eingestellt. Man kann sich diesem Vorgehen gegenüber nur fragen, ob die k. k. Staatsanwaltschaft denn nicht in der Lage gewesen wäre, solche Behauptungen, wie in jener Denunziation aufgestellt worden sind, sofort auf ihren Werth prüfen zu können? Ich verlange nicht einmal, von ihr als Schriftsteller genannt zu werden. Sind denn aber keine Bücher da, die derartige Dinge klarstellen können, wie Kürschner's Literaturkalender u. s. w.? Zudem ist Przybylski längere Zeit in Berlin anständig gewesen und polizeilich gemeldet, ebenso so, wie ich es bin. Kurz und gut, der Polizeiparagraf hätte spielen alles ermitteln können, bevor man einen absolut Unbetheiligten vor Gericht zittet und ihm mittheilt, daß er in „Unfähigkeit“ gemacht habe. Wenn ich diese Denunziation verdanke, weiß ich nicht. Die Thatsache, eine Zeit lang als Verfasser jener Artikelserie „Ein Unschuldiger“ gegolten zu haben, hatte jedenfalls nichts Verleidendes für mich. Aber interessant dürfte dieses Vorkommnis in jedem Fall sein, schon in Bezug auf die Frage: „Wie entstehen Anklagen?“ Wenn auf eine solche Behauptung irgend eines anonymen Denunzianten hin ein Strafverfahren wegen irgend eines Vergehens oder Verbrechens eröffnet werden kann, wer ist dann noch vor Anklagen sicher? Herr Przybylski ist ein in Berlin hinlänglich bekannter Schriftsteller, um eine Personenverwechslung unverständlich zu machen.“

**Die Lehrlingsfrage im Handelsgewerbe** wurde gestern in einer Verhandlung beleuchtet, die vor dem Schöffengericht stattfand. Der frühere Schreiber Ernst Pawlikowski war von der Jharenhandlung Wollermann u. Krause gegen ein monatliches Gehalt von 20 M. als Lehrling angenommen worden. Bereits kurze Zeit nach Beginn der Lehrzeit wurde ihm die selbständige Leitung einer Filiale in Spandau übertragen und ihm — da ihm sein Prinzipal Verdöstigung nicht stellte — 60 Pfennige täglich hierfür gegeben. Demnach wurde in Weihensee eine Filiale errichtet und deren selbständige Leitung dem P. übertragen. Hierbei äußerte sein Chef, ob sich P. nicht von seiner Mutter das Essen nach Weihensee bringen lassen könne. Als seine Mutter dies ablehnte, nahm P. sich vom ersten Tage an täglich 60 Pfennige aus der Kasse und ließ sich hierfür das Mittagessen holen. Er theilte dies am ersten Tage dem Vertreter seines Chefs mit. Als dieser dem Chef davon Mittheilung machte, schrieb der letztere dem P., daß er gegen die Entnahme der 60 Pf. protestire und er sie ihm eventuell von seinem Gehalt abziehen würde. Es verging einige Zeit, bis P. angeblich wegen anderer Angehörigkeiten entlassen wurde.

Nunmehr erstattete der Prinzipal Anzeige wegen Unterschlagung, indem er angab, daß P. zur Entnahme von 60 Pf. täglich, die im ganzen auf 18 M. 20 Pf. aufgelaufen seien, nicht befugt gewesen sei. Im Verhandlungstermine legte der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Haase, das Schreiben des Chefs vor, worin er erklärte, daß die Entnahmen vom Gehalt abgezogen werden sollten. Der Staatsanwalt erachtete gerade durch dies Schreiben den Thatbestand der Unterschlagung für vollendet, weil dadurch dem Angeklagten zum Bewußtsein hätte kommen müssen, daß er weitere Beträge nicht entnehmen dürfe. Er beantragte unter Annahme mildernder Umstände eine Geldstrafe von 30 M.

Der Verteidiger entgegnete, daß gerade durch dies Schreiben der Chef die zivilrechtliche Beziehung geschaffen habe, wonach das angebliche Verfehlen zu beurtheilen sei. Der Chef habe nach jenem Briefe nur einen zivilrechtlichen Anspruch auf Rückzahlung der 18 M. 20 Pf.; auf keinem Falle liege eine dolose Handlung vor. Im übrigen rügte der Verteidiger, daß in dieser Weise gegen unbescholtene Personen Strafanzeige erstattet werde. Es sei schon traurig genug, daß man Lehrlinge bei einem Gehalt von monatlich 20 M. und 16stündiger Arbeitszeit pro Tag zumuthe, 60 Pf. täglich für Mittagessen auszugeben, haarsträubend sei es aber, daß dann noch ein Prinzipal nicht sofort, sondern erst später aus Rache wegen anderer Vorkommnisse Anzeige erstatte.

Der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage des Verteidigers auf Freisprechung.

**Mit dem allgemeinen Hamburger Gewerbestreik** aus dem Jahre 1890 beschäftigte sich gestern die 3. Ferienkammer des Landgerichts I, vor welcher sich der Maler Görzen wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung zu verantworten hatte. Wie in den übrigen Gewerbebetrieben, so war im Jahre 1890 in Hamburg auch bei den Malern Streik ausgebrochen; um demselben entgegen zu arbeiten, begaben sich die Malermeister Bauer und Höfeler von Hamburg nach Berlin, um hier Ersatz zu werben. Es gelang ihnen in der That auch, 36 Mann anzumerben, die sie auf den Lehrter Bahnhof brachten, mit Fahrkarten versehen u. s. w. Auf telegraphischem Wege wurde die Abfahrt derselben nach Hamburg bekannt gegeben. Malermeister Höfeler wunderte sich aber nicht wenig, als in Hamburg ankam der geworbenen 36 Mann weit weniger den Zug verließen. Er schloß daraus, daß sich auf dem Lehrter Bahnhofe irgendwie entgegenstehende Einflüsse geltend gemacht haben müßten. Deshalb beschloß er, bei dem zweiten „Transport“ am 19. Mai 1890 (der erste Transport war am 16. Mai 1890 erfolgt) vorsichtiger zu Werke zu gehen. Er wandte sich deshalb an die Berliner Polizei und diese stellte ihm auch einen Beamten zur Verfügung, welcher ihn zum Lehrter Bahnhof begleitete. Hier sollen es mehrere Mann gewesen, welche durch Drohungen und Verleumdungen auf die zur Abfahrt nach Hamburg bereiten Streikbrecher einzuwirken suchten; so wurde gesagt, es würden jenen bei der Ankunft in Hamburg die Knochen zerbrochen werden u. s. w. Als „Hauptmacher“ wurde dem Polizeibeamten der Maler Schökel beigegeben, dessen Verhaftung auch sofort in Szene gesetzt wurde; außerdem wurden der jehige Angeklagte Görzen und noch ein dritter Maler Hirt. Während letztere freigesprochen wurden, wurde Schökel seinerzeit zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Aburtheilung Görzen's konnte aus irgend welchen Gründen erst jetzt, nach einem Zeitraum von sechs Jahren, erfolgen. Weder Malermeister Bauer noch Malermeister Höfeler konnten die Persönlichkeit des Angeklagten rekonstruieren, während der Angeklagte selbst seine Schuld bestritt. Der Staatsanwalt war der Meinung, daß nach so langer Zeit irgend eine Feststellung nicht zu treffen sei und beantragte daher die Freisprechung, der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage.

Leipzig, 8. August. (Eig. Ber.) Vom Landgericht Leipzig wurde der Pächter des Ritterguts Espenhain (Besitzer Freiherr v. Friesen), Paul Wilhelm Hofmann, wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu sechs Monaten zwei Wochen Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Hofmann, der jedes kleine Vergehen anderer unnachlässlich strafrechtlich verfolgt lieh, hat von ihm zur Aufbewahrung anvertrauter Breiter 130 Stk. entwendet und dem Genbramen zum Ausweis für den angeblichen Kauf der Breiter eine gefälschte Quittung vorgelegt. In der Urtheilsbegründung führte das Gericht aus, daß die Handlungsweise Hofmann's eine ganz besonders ehrlose sei, da er in seiner gesellschaftlichen Stellung sich nicht gescheut habe, kleine Gesetzesverletzungen, die kaum der Rede werth seien, unnachlässlich zur Anzeige zu bringen, selbst aber in so schwerer Weise gegen Gesetz, Sitte und Ehre verstoßen. Es sei daher auf das Höchstmaß des zulässigen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre erkannt worden.

## Versammlungen.

Die Glaser hielten am Sonntag Vormittag eine gutbesuchte Versammlung ab. Genosse Gost referirte über die Verkürzung der Arbeitszeit unter besonderer Bezugnahme auf das Glaser-gewerbe. In der Diskussion empfahl Rochow die vortheilhaftesten Einrichtungen des Glaserverbandes, bestehend in Rechtschutz, Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsnachweis der Organisation, indem er zugleich zu regem Beitritt und Anschluß an den Glaserverband aufforderte. Ueber den Punkt der Tagesordnung: „Schaffung von Zahlstellen und Einziehung der Beiträge zum Agitationsfonds“ entspann sich eine äußerst lebhafte und längere Diskussion in der Rolle Rochow hierfür die Werkstätten-Agitation als das wirksamste Mittel empfahl. Thorweg will es dem Vertrauensmann überlassen. Niklas, Wundke, Starke und Gost sind ebenfalls für Einammeln der Beiträge; insbesondere in den größeren Werkstätten müsse es Aufgabe des Vertrauensmannes sein, die Beiträge einzufordern und eine ständige Verbindung mit der Organisation aufrecht zu erhalten. Das Ergebnis der Debatte war die Annahme eines Antrages, daß die Kommission mit den einzelnen Werkstätten in Verbindung tritt und den Vertrauensleuten die Ausbeilung der Marken und das Einammeln der Gelder überträgt. Begünstigt der Lohnbewegung entspann sich eine recht rege Diskussion über das Verhalten der Innung, bezw. des Gesellenauschusses, an welchen sich der Vertrauensmann mit der Anfrage gewandt hatte, ob der Gesellenauschuss auch bereit sei, in Verbindung mit der Organisation in eine Lohnbewegung einzutreten. Die Antwort entsprach auch ganz dem Zopfgeist jener Herren, indem sie es ablehnten, mit den Innungsmeistern zu verhandeln, weil eine Nothwendigkeit hierfür gänzlich vorliege, als ob die traurigen Zustände im Glasergerwerbe diesen Leuten gänzlich unbekannt wären. Dagegen sollen sich einige Innungsmeister schon für Bewilligung der Forderungen erklärt und den Neunstundentag bereits eingeführt haben. Man war der Meinung, daß man für eine Lohnbewegung in diesem Herbst eifrig agitiren und sich mit der Innung in dieser Hinsicht ins Einvernehmen sehen solle; im allgemeinen aber wurde es allen Gläsern zur Pflicht gemacht, sich zu organisiren und für den Agitationsfonds eifrig zu sammeln. In nächster Zeit werden weitere öffentliche Versammlungen zu diesem Zweck stattfinden.

Für Treptow und Baumschulenweg fand im Lokal von Schulz am vergangenen Sonnabend Abend eine auch von Frauen stark besuchte öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Zahn über „die Sozialdemokratie und das Bürgerliche Gesetzbuch“ referirte und die heutigen Rechtsverhältnisse innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft, sowie die Stellung unserer Partei zum Bürgerlichen Gesetzbuch eingehend erörterte. Eine Diskussion fand nach dem mit lebhaftem Beifall ausgenommenen Vortrag nicht statt. Genosse Leutsch als Vertrauensmann ersuchte hierauf die Genossen, in Folge der freiwilligen Auflösung des „Folienclub“ eine neue entsprechende Organisation zu gründen, um die Verbindung und die Agitation unter den dortigen Genossen aufrecht zu erhalten, da er als Vertrauensmann gezwungen sei, seinen Wohnsitz zu wechseln. Nachdem sich die Genossen Krebs, Pietzsch und Günther in zustimmender Weise geäußert, erklärte sich die Versammlung mit diesem Vorschlag einverstanden und überläßt es Leutsch, die erforderlichen Schritte zu veranlassen. Eine längere Auseinandersetzung entspann sich noch über die Lokale, wobei Krebs hervorhob, daß man sich einfach an die Behörden nicht mehr gelehrt habe, die Lokale seien nun förmlich abgetroht worden. Die Genossen mögen dies beachten und in den zur Verfügung stehenden Lokalen verkehren.

## Depechen und letzte Nachrichten.

Sofia, 10. August. (W. Z. B.) Wie die „Agence Valcanique“ meldet, hat sich an der bulgarisch-türkischen Grenze nichts Neues ereignet. Die türkischen Truppen seien nicht wieder erschienen und die Punkte, wo sie sich früher gezeigt hätten, seien fortbauernd von Bulgaren besetzt. Man glaube, die Regierung werde unverzüglich Maßnahmen anordnen, um sich auch der beiden Popen von Kizilklisse und Karakulob, die früher von den Türken besetzt gewesen wären, wieder zu bemächtigen.







Table with 6 columns: Stationen, Barometerstand in mm, Windrichtung, Windstärke (Stala 1-12), Wetter, Temperatur nach Celsius (0-10). Rows include Swinemünde, Hamburg, Berlin, Wiesbaden, München, Wien, Saporanda, Petersburg, Cort, Aberdeen, Paris.

Wetter-Prognose für Dienstag, den 11. August 1896. Warm, theils heiter, theils wolkig mit schwachen bis mäßigen östlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Gewerbe-Ausstellung 1896.

Aus Anlaß der Sonnenfinsternis hatten sich am Sonntag früh ca. 500 Personen bei dem Niefensrohr in der Ausstellung eingefunden, um dem Naturphänomen beizuwohnen.

Ueber den Kampf eines Arbeiters mit Gendarmen wird von einem hiesigen Berichterstatter folgender märchenhaft klingender Bericht versendet:

Durch Sabelhiebe schwer verletzt wurde in der vorgestrigen Nacht im Treptower Park der 33-jährige Tischler K. in der Brunnenstr. wohnhaft. Kosmanzki wurde gegen 12 1/4 Uhr im Vergnügungspark liegend schlafend aufgefunden; ein hinzukommender Gendarm weckte den Tischler und forderte ihn auf, den Park zu verlassen.

Diese Schilderung erscheint uns durchaus unglaubwürdig. Ein Mann, der mit derartigen schweren Verletzungen aus einem Renntour mit 2 bewaffneten Gegnern hervorgegangen ist, kann unmöglich sich bis zu seiner Bewältigung gewährt haben.

Verfassungen.

Internationale Konferenz der Lederarbeiter. Die Sitzung am Sonntag wurde vom Vorsitzenden eröffnet mit der Begrüßung des nunmehr eingetroffenen französischen Delegierten, der die brüderlichen Grüße seiner Kollegen überbringt.

Als weiteres Mittel zum Zweck beschließt die internationale Konferenz die Einsetzung eines internationalen Sekretariats, welches als Zentralfstelle für die ständig in allen Ländern vorzunehmende Propaganda zur Förderung der Lederarbeiterbewegung zu betrachten ist.

Die Konferenz hält es für notwendig, daß jedes Land Korrespondenten bestimme, welche die schriftlichen Arbeiten des betreffenden Landes in Bezug auf die internationale Agitation mit dem internationalen Sekretariat vorzunehmen haben.

Als Sitz des Sekretariats wurde Berlin bestimmt und die Auswahl der Personen, welche die Geschäfte desselben zu führen haben, den Berliner Kollegen überlassen.

Der Verband der Handelskammerarbeiter hielt am 4. August seine Mitgliederversammlung ab. Vollig giebt bekannt, daß am 16. August ein Ausflug nach Friedrichshagen stattfindet.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Der Verband der Handelskammerarbeiter hielt am 4. August seine Mitgliederversammlung ab. Vollig giebt bekannt, daß am 16. August ein Ausflug nach Friedrichshagen stattfindet.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen und der Kongress, nachdem die Delegierten in warm empfundenen Worten dem Gefühl der internationalen Verbrüderung aller Arbeiter Ausdruck gegeben hatten, mit einem begeisterten Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung geschlossen.

Zentralverein der Bildhauer. Erste Abend 1/2 Uhr, Annenstraße 10 1/2. Versammlung. 1. Die Gewerkschaftskonferenz. Referent: Kollege Dupont. 2. Geschäftliches.

Vermischtes.

Von der Insel Rügen. Von einem Radfahrer erschossen wurde auf offener Landstraße der 27-jährige Sohn Otto des Chauffeur-Auffebers Ganz in Bergläse auf Rügen.

Ein katholischer Kaplan und ein junges Mädchen wurden wegen Verwehrens gegen Leibesbeden in Königsberg verhaftet. Da hat man es wohl mit einer Folge des Priester-Ehibats zu thun.

Essen a. d. Ruhr, 10. August. Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr stießen auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof der Personenzug, der von Düsseldorf einfuhr, und der auf dem Bahnhof haltende Schnellzug aus Leipzig zusammen.

Hamburg, 10. August. Gestern Schlag auf der Elbe ein Segelkutter um; von den drei Insassen sind zwei, ein junges Ehepaar namens Schuhmacher, ertrunken; ihr Begleiter wurde gerettet.

Reichenberg i. B., 9. August. In Schaumburg ist die große Baumwollspinnerei von August Panitzsch vollständig niedergebrannt.

Marseille, 9. August. Bei den Stierkämpfen kam es zu tumultuarischen Austritten. Das Publikum verlangte die Tödtung eines Stieres; als diese verweigert wurde, legten die Tumultuanten Feuer an die Arena, welche vollständig niederbrannte.

New-York, 10. August. Im ganzen Lande herrschte gestern eine furchtbare Hitze; 70 Personen sind hier in New-York und Umgegend dem Sonnenhitze und dem Hitzschlag erlegen. Viele Todesfälle aus denselben Ursachen wurden aus anderen Theilen des Landes gemeldet.

Kairo, 9. August. Die Choleraerichte vom letzten Freitag und Sonnabend weisen eine weitere Zunahme auf. Die Neuerkrankungen in ganz Egypten beziffern sich auf 385, die Todesfälle auf 336; davon kommen auf Kairo 3 Neuerkrankungen und 3 Todesfälle, auf Alexandria 8 bezw. 7, auf die Stadt Keneh 79 bezw. 79 und auf die Provinz Gizeh 78 bezw. 53 Fälle.

Crispi meint noch immer, er sei Minister und könne allen seinen Palaten freie Fahrt auf den italienischen Eisenbahnen gewähren. So sind, als Crispi lehtbin ins Bad nach Albano bei Padua fuhr, sämtliche Diener desselben mit einem Strafmandat bedacht worden, weil sie ohne Willekt in zweiter Klasse gefunden wurden.

Die beiden Norweger Hlson und Samnelfson, ersterer 31, letzterer 36 Jahre alt, die am 7. August vormittags in ihrem 6 Meter langen Ruderboot „Fog“ von New-York aus in Le Havre eingetroffen sind, geben folgende Schilderung von ihrer Seereise: Sie verließen in ihrem mit 7 Paar Rudern ausgerüstetem Boot am 6. Juni New-York.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Cyrenkünde fällt diese Woche aus. Fr., Chauffeestr. 72. Im Zuchthaus gestorben. Jean Bauer. 1. Sie irren sich wohl, wir haben hier kein Häringslager. 2. Dreißig. 3. Seit 1. April 1894.

Allen Verwandten, Freunden u. Genossen die traurige Mittheilung, daß mein innigst geliebter Mann, der Metallbrecher

Carl Julich,

am 9. d. M. nach langem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. d., nachm. 4 1/2 Uhr, vom Augusta-Hospital, Scharnhorststr. 1, nach dem Sophien-Kirchhof (Gesundbrunnen) statt. Emma Julich.

Allgem. Kranken- u. Sterbefälle der deutschen Drechsler und deren Berufsgen. (S. 5. 86).

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Metallbrecher

Carl Julich,

am Sonntag, den 9. d., verstorben ist. Ehre seinem Andenken. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. d. M., nachm. 4 1/2 Uhr, vom Augusta-Hospital, Scharnhorststr. 1, nach dem Sophien-Kirchhof (Gesundbrunnen) statt. 206/14

Die Ordnerverwaltung.

Die Beerdigung, welche ich der Frau Anna M. H.endorf, Zehlfendorf, zugesagt habe, nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenhafte Frau. (30885) C. Kopetzki.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Freund

Alfred Doring

im Alter von 23 Jahren am 8. d. M. mittags 12 Uhr plötzlich an Herzlähmung verstorben ist. Wir verkünden in ihm einen braven tüchtigen Musiker und Freund.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr vom alten Thomaskirchhofe aus statt. Die trauernde Wittve Helene Lory.

August Lory,

am 8. d. M. nach langem Krankenlager gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 12. d. M., nachm. 6 Uhr, von der Leichenhalle des Heil. Kreuzkirchhofs in Mariendorf aus statt. Die trauernde Wittve Helene Lory.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes Paul Barttig sage ich dem Vorstand und Mitgliedern des Vereins der Bauanschläger meinen herzlichsten Dank. 30785 Wwe. Martha Barttig.

Die Beerdigung, die ich gegen Herrn Seidel, Müllerstr. 156a, gesagt haben soll, nehme ich zurück. Frau Schwantes.

Allen Freunden und Bekannten sage für die zahlreiche Theilnahme u. reiche Kranzspende bei der Beerdigung meines lieben Mannes Gustav Thomas meinen herzlichsten Dank. 30816 Frau Minna Thomas nebst Kindern.

Herzlichen Dank!

Allen, welche ihre liebevolle Theilnahme mit ihrer Gegenwart und so reichem Blumenbesuche bei der Beerdigung unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders Georg bezeugt haben. 30775 Ad. Geske, Frau u. Tochter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei der Beerdigung meines geliebten Mannes und unseres guten Vaters, des Tischlers

Amandus Pschichholz

sagen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten und namentlich den Parteigenossen des 4. Wahlkreises, sowie den Mitgliedern des 4. Wahlvereins (Osten), alldann dem Holzarbeiter-Verband und der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und verwandten Berufsgenossen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Sonntag beim Sängerkfest in Bichelshof ist eine goldene Damenuhr, Inschrift: Anna Doring, verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung Adalbertstr. 56. 30776

Ich erkläre die Frau Müller für eine anständige Frau. Frau Buch.

Kranzbinderei und Blumenhandlung 4974L.

Robert Meyer,

Nr. 2, Mariannenstraße Nr. 2. Bildnisse, Kränze, Girlanden, Ballsträußen, Bouquets u. s. w. werden sehr geschmackvoll und preiswerth geliefert

Sophastoffe

S auch Reste in Kips, Damast, Cröpe, Phantase, Gobelin und Plüsch spottbillig! Proben franko! in allen Qualitäten zu Fabrikpreisen.

Läuferstoffe Emil Lefevre, Greniustr. 158.

Rohrtabak.

Größte Auswahl! Billigste Preise. Sämmtliche Fabrikations-Artikeln. Heinrich Franck, Nr. 185, Brunnenstraße Nr. 185

Schmiedel's Festsäle,

Alte Jakobstr. 32, neben Centraltheater. Ich empfehle meine eleganten Festsäle zur Abhaltung jeder Festlichkeit, Kommesse, Versammlungen ic. 52985 Wwe. E. Schmiedel.

Künstl. Zähne.

H. Steffens, Rosenhaldenstr. 61, 2 Tr. Theilzahlung pr. Woche 1 M.

Achtung!

Künstl. Zähne v. 3 M. an, Theilw. wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreinigung, Heroldbiden bei Bestellung unsonst. Gudel, Sanktgerlach 2, Esfasserstr. 12

Wer Theilhaber sucht oder Geschäftsverkauf beabsichtigt, verlange meine ausführlichen Prospekte. Wilhelm Girsch, Mannheim.

Arbeitsanzüge W. Pahr, Brunnenstr. 112.

Mühlenstraße Nr. 8, nahe Oberbaum, ist von sofort ein Laden und vom 1. Oktober staudliche Wohnungen von 1 u. 2 Stuben billig zu vermieten. 54882 Sand. Schlafst. verm. f. 1 ob. 2 Herrn (sep. Eing.) Waldemarstr. 28, S. 4 Tr. Quergeb. Lehmann, 114M



Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

### Theater.

Dienstag, den 11. August.  
**Neues Opern-Theater.** (Kroll.)  
Zamhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg.  
**Deutsches Theater.** Die Weber.  
**Kessing-Theater.** Fräulein Doktor.  
**Schiller-Theater.** Krieg im Frieden.  
**Neues Theater.** Lata-Loto.  
**National-Theater.** Die Reise durch die Gewerbe-Ausstellung.  
**Residenz-Theater.** Der Stellvertreter.  
Vorher: Erlauben Sie Madame!  
**Adolph Ernst-Theater.** Charley's tante. Vorher: Die Bajazet.  
**Central-Theater.** Eine tolle Nacht.  
**Selle - Alliance - Theater.** Ganze Mäde und de lätte Pudel.  
**Theater Unter den Linden.** König Chilperich.  
**Alexanderplatz - Theater.** Die offizielle Frau.  
**Kaufmann's Variété.** Gefährliche Jungen. Die Welt geht unter.  
**Friedrich-Wilhelmstadt.** Konzertpark. Spezialitäten-Vorstellung.  
**Apollo - Theater.** Spezialitäten-Vorstellung.

**Schiller-Theater.** (Wallner-Theater.)  
Dienstag, abends 8 Uhr: Krieg im Frieden.  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Vergnügte Fütterwochen.

**National-Theater.**  
Große Frankfurterstraße 132.  
Direktion: Max Samst.  
Sensationelle Novität. Zum 74. Male:  
**Die Reise durch die Gewerbe-Ausstellung.**  
Große Posse mit Gesang von Hugo Busse.  
Regie: Fritz Schäfer.  
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

**National-Theatergarten.**  
Großes Konzert. Spezialitäten  
1. Rang. Theaterstücke.

**Central-Theater.**  
Alte Jakobstr. 30.  
Direktion: Richard Schultz.  
Zum 264. Male:  
**Eine tolle Nacht.**  
Große Posse mit Gesang und Tanz in 5 Akten von W. Mannfeldt und J. Freund.  
Musik von Julius Emdenhofer.  
Anfang 8 Uhr.

**Alexanderplatz-Theater.**  
Alexanderstr. 40.  
Direktion: Max Samst.  
Sensationelle Novität der Saison.  
Zum 26. Male:  
**Die offizielle Frau.**  
Schauspiel in 4 Akten nach Savages Roman von J. Behmann.  
Morgen und die folgenden Tage: Dieselbe Vorstellung.

**Viktoria-Brauerei**  
Lützowstrasse 111/112  
(nahe Potsdamer Brücke).  
(Garten resp. Saal.)  
Heute, sowie täglich (außer Sonnabend):  
**Stettiner Sänger**  
(Meysel, Pietro, Britton, Steidl, Krone, Röhl und Schrader)  
Anfang präz. 8 Uhr.  
Entree 50 Pf. Vorverkauf auf 40 Pf. (siehe Plakate).  
Zum Schluss: Zum unbedingt viertelzweiten Male:  
**Cavalleria schufficana.**

**Feldschlößchen**  
142 Müllerstraße 142.  
Telephon: Amt Moabit 1213.  
Täglich:  
**Konzert, Theater.**  
Spezialitäten-Vorstellung.  
**Hermann und Dorothea.**  
Sonntag: Großer Saal.  
Mittwoch: Saal.  
Theodor Boltz, Organist.

### Urania.

Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.  
Naturkundliche Ausstellung  
täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.  
Eintritt 50 Pf.  
**Wissenschaftl. Theater** abends 8 Uhr.  
**Sternwarte** Invalidenstr. 57-62  
Lehrt. Stadtbahnhof  
täglich geöffnet von 7 Uhr abends ab.  
Eintritt 50 Pf.  
Näheres die Tagesanschlüsse.

**Passage-Panopticum.**  
**42**  
**wilde**  
**Weiber**  
aus  
**Dahomey.**

**Castan's**  
**Panopticum.**  
Neu!! Neu!! Neu!!  
hochsensationelle  
**Neuheiten**  
die ein Jeder  
sehen muss!

**Adolph Ernst-Theater.**  
Sechste Woche unter Dir. Adolph Ernst.  
Anfang 8 Uhr.  
**Charley's tante.**  
Schwank in drei Akten  
von Brandon Thomas.  
Repertoirestück des Globe-Theaters  
in London.  
Vorher: Die Bajazet. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Montag: Dieselbe Vorstellung.  
**Der Sommer-Garten ist geöffnet.**  
Ein gangbares Zigarrogengeschäft ist  
zu verl. Friedenstr. 60, Ecke Koppenstr.

**Keller's Festsäle, Koppenstr. 29,**  
8 Minuten vom Schleifischen Bahnhof.  
**Sonnabend, den 15. August:**  
Zur Feier des

**14. Stiftungs-Festes**  
des Verbandes deutscher Zimmerleute, Jahrestag  
Berlin:  
**Großes Instrumental-Konzert,**  
**Theater- und Gesangs-Aufführung**  
unter Mitwirkung der Theatergesellschaft „Strzelowiec“ und des Gesangs-  
vereins „Froh' Hoffnung“.  
Die Musik wird von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivilberufs-  
musiker ausgeführt (Dirigent: Herr Schöner).  
Anfang punkt 9 Uhr. Programm 30 Pf. Garderobe 15 Pf.  
Während des Konzerts im oberen Saal: **Tanz.**  
Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**  
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pfennige nach.  
Alle Freunde, sowie Berufskollegen werden freundlichst eingeladen.  
Das Comité.  
Programme sind bei folgenden Komitee-Mitgliedern zu haben: **Rickert,**  
Rudolfstr. 41; **Jepke,** Stalitzerstr. 129; **Kindow,** Bergstr. 47; **Jacobs,**  
Rüdersdorferstr. 68; **Jeremiel,** Duffstr. 12; **Jude,** Königsbergerstr. 8.  
Außerdem in sämtlichen Zahlstellen.

**Ostbahn - Park**  
Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Park.  
**Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
Garten-Konzert von der 24 Mann starken Hauskapelle  
unter Leitung des Musikdirektors Herrn P. Nimschock.  
Kaffeeküche 8-5 Uhr. - Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis.  
Volkbelustigungen jeder Art. 4 Regelbahnen zur Verfügung.  
Gute Tiere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.  
Sonntag Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf. **H. Jmbs.**

2 Vorstellungen täglich **Bolossy Kiralfy's „Orient“**  
Nachm. 5-7; Abends 9-11 Uhr.  
**Olympia**  
Riesentheater.  
Größtes Schaustück der Welt! Ca. 1000 Mitwirkende!

Am Königthor. **Schweizer Garten** Am Friedrichshain.  
Täglich: **Vorstellung.**  
**Theater und Spezialitäten.**  
**Die Männer im Mond.**  
Entree 30 Pf. Volksbelustigungen und Ball.

### Alt-Berlin.

Bei günstiger Witterung nachmittags  
1/4, 1/2 und 3/4 Uhr:  
Drei grosse historische Umzüge.  
Altddeutsches Musikkorps. Kapellmstr.  
Streller.  
Wiener Elite-Kapelle à la Strauss  
Kapellmeister Fischer.  
Sänger-Gesellschaft „Flora“.  
20 Personen, in vierländer Kostümen.  
Eintritt: 25 Pf.

Spezial-Ausstellung  
**KAIRO**  
ab 7 Uhr nachm. ohne Gewerbe-  
Ausstellungs-Billet zugänglich.  
Von 10 Uhr vormittags geöffnet.  
**Riesen-Arena:**  
5 und 8 1/2 Uhr nachmittags.  
Massen-Schaustellungen  
der **Beduinen.**  
Konzert von 4 Kapellen.  
Entree 50 Pfg.  
Kinder unter 10 Jahren an allen  
Tagen die Hälfte.  
Elitetag Montag 1 Mk.  
Illuminationstag: Freitag ab 5 Uhr  
1 Mk. Entree.

**W. Noack's**  
**Sommer-Theater.**  
Brunnenstr. 16.  
Täglich:  
**Konzert und**  
**Theater-Vorstellung.**  
Im Saal: **Gr. Saal.**  
**Das große Loos.**  
Schwank in 1 Akt von Schmasow  
Neu! Neu!  
**Das Amazonen-Corps**  
oder  
Berliner Sportmädels.  
Bucleske mit Gesang u. Tanz in 1 Akt  
von Walther Gerike.  
Auftr. hervorragender Spezialitäten.  
**Möbel,** gebrauchte, laust Burow,  
Hofenthalerstr. 18.

**Keller's Festsäle, Koppenstr. 29,**  
8 Minuten vom Schleifischen Bahnhof.  
**Sonnabend, den 15. August:**  
Zur Feier des

**14. Stiftungs-Festes**  
des Verbandes deutscher Zimmerleute, Jahrestag  
Berlin:  
**Großes Instrumental-Konzert,**  
**Theater- und Gesangs-Aufführung**  
unter Mitwirkung der Theatergesellschaft „Strzelowiec“ und des Gesangs-  
vereins „Froh' Hoffnung“.  
Die Musik wird von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivilberufs-  
musiker ausgeführt (Dirigent: Herr Schöner).  
Anfang punkt 9 Uhr. Programm 30 Pf. Garderobe 15 Pf.  
Während des Konzerts im oberen Saal: **Tanz.**  
Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**  
Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 30 Pfennige nach.  
Alle Freunde, sowie Berufskollegen werden freundlichst eingeladen.  
Das Comité.  
Programme sind bei folgenden Komitee-Mitgliedern zu haben: **Rickert,**  
Rudolfstr. 41; **Jepke,** Stalitzerstr. 129; **Kindow,** Bergstr. 47; **Jacobs,**  
Rüdersdorferstr. 68; **Jeremiel,** Duffstr. 12; **Jude,** Königsbergerstr. 8.  
Außerdem in sämtlichen Zahlstellen.

**Ostbahn - Park**  
Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Park.  
**Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**  
Garten-Konzert von der 24 Mann starken Hauskapelle  
unter Leitung des Musikdirektors Herrn P. Nimschock.  
Kaffeeküche 8-5 Uhr. - Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis.  
Volkbelustigungen jeder Art. 4 Regelbahnen zur Verfügung.  
Gute Tiere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.  
Sonntag Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf. **H. Jmbs.**

2 Vorstellungen täglich **Bolossy Kiralfy's „Orient“**  
Nachm. 5-7; Abends 9-11 Uhr.  
**Olympia**  
Riesentheater.  
Größtes Schaustück der Welt! Ca. 1000 Mitwirkende!

Am Königthor. **Schweizer Garten** Am Friedrichshain.  
Täglich: **Vorstellung.**  
**Theater und Spezialitäten.**  
**Die Männer im Mond.**  
Entree 30 Pf. Volksbelustigungen und Ball.

### Reichshallen-Garten

oder Saal.  
Leipziger - Straße, am Dönhofsplatz.  
Täglich  
**Norddeutsche Sänger**  
Heute, Dienstag:  
Zum 102. Male:  
Die Ul-Parodie  
**Alle fünf Barrisons**  
Außerdem ganz neu:  
**Goldschulze.**  
Ensemble-Scene.  
Anfang: Wochentags 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr.  
Entree 30 Pf. Reservierter Pl. 50 Pf.

**Kaufmann's Variété.**  
**Budapester**  
**Posen- u. Operetten-Theater**  
Direktion: Gebrüder Hornfeld.  
Heute, Dienstag, den 11. Aug. 1896:  
**Gefälschte Zungen.**  
Operette von J. Armin.  
Ferner zum 43. Male:  
**Die Welt geht unter.**  
Lustspiel  
von Donat Herrfeld.  
Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfg.  
Mittwoch, den 12. August:  
Auf abermals vielfeit. Verlangen:  
**Eine Partie Arabias.**  
Vorverkauf - Karten zu dieser  
Vorstellung sind schon jetzt im  
Theater-Bureau von 9-2 Uhr  
zu haben.

**Apollo-Theater**  
und Konzert-Garten  
Friedrichstraße 218. Dir. J. Glück.  
**Ein Abenteuer im Harem.**  
Bucleske mit Gesang u. Tanz in 1 Akt.  
**Alkers Wasserpantomime.**  
Unerreichte Schwimms- und Taucher-  
künste.  
**Eine Scene im Zoologisch.**  
**Garten.**  
Urdrast. Pantomime der 6 Senetts  
u. f. w. u. f. w. u. f. w.  
Koffeneröffnung 6 1/2 Uhr. Konzert  
7 Uhr. - Anf. der Vorstell. 8 Uhr.

**Puhlmann's**  
**Vaudeville-Theater.**  
Schönhäuser Allee 148.  
**Der Krach in der Gewerbe-**  
**Ausstellung.**  
Operette in 1 Akt von Ernst Ernan.  
Miss Franconia, Serpentina - Tänzerin.  
Barry und Lydia, Quaslibristen. Little  
Adoll, Duettisten. Angelo - Truppo,  
römische Ringer. Sopp'l Ernesti, Draht-  
künstler. Allison - Truppe, Parterre-  
Akrobaten u. f. w.  
Entree 30 Pf. Reserv. Platz 50 Pf.  
Anfang 4 Uhr.

Ausschn. nur noch kurze Zeit.  
**Gratis**  
erhält Inhaber dieser Annonce (welcher  
meine Bäder noch nicht versucht) zur  
Probe ein 54992

**Loh - Tanninbad,**  
sicherste Heilung bei allen Haut-, Blut- u.  
Frauenkrankheiten. Folgen v. Quecksilber-  
kur, Magen-, Nerven-, Nieren- und  
Blasenleiden, bewährt gegen Gicht und  
**Rheumatismus.**  
Prosperkte mit hunderten von Dank-  
schreiben Geheilter gratis und franco.  
**G. Münsel, Berlin,**  
Wallstr. 70,  
Neu Oßin am Wasser 6-8,  
Ansbacherstr. 19  
und Pankstrasse 32.  
Lohbäder für Frankenkassen.

**Cigarrenmacher!**  
Seltene Offerte.  
Entrippte Cigarrenanlage, pracht-  
volle, gesunde, trockene  
Waare, das Pfund 65 Pf., haben ab-  
zugeben und versenden zur Probe Post-  
pakete von 9 M. an unter Nachnahme  
**Guenther & Co.,**  
Dresden-N. 16.  
56728

**Buchhandlung Vorwärts**  
Berlin SW., Benthstr. 2.  
Soeben ist erschienen und durch-  
aus zu beziehen:  
**Die Gewerkschaften**  
und  
**die Sozialdemokratie.**  
Kritischer Bericht über die Lage  
und die nächsten Aufgaben der  
deutschen Arbeiterbewegung.  
Von **Parvus.**  
88 groß 8<sup>o</sup> Seiten. Preis 40 Pf.  
Porto 5 Pf.  
Diese Broschüre, welche in  
umfassender und klarer Dar-  
stellung die neueste Phase der  
wirtschaftlichen Entwicklung und  
die daraus für die deutschen Ge-  
werkschaften und die Sozial-  
demokratie erwachsenden neuen  
Aufgaben unterleuchtet, dürfte für  
alle Parteigenossen von größtem  
Interesse sein. 234/14

Von der Reise zurückgekehrt  
**Dr. Paul Christeller,**  
An der Stadtbahn 21. 75G

**Haben Sie Wanzen?**  
**Haben Sie Schwaben?**  
Dann ist es Ihre Schuld! - Verwenden  
Sie doch R. Hoffers Spezialmittel, welche  
diese Thiere u. ihre Brut sofort tödten  
und ihr Wiederkommen verhindern.  
Dosis 50 Pf. und 1 M. beim Einführen  
Rud. Hoffers, Rantzenstr. 87 u.  
Reichenbergerstr. 55.

**Arbeitsmarkt.**  
**Holzarbeiter!**  
Die Lohnunterschiede bei Hitzls,  
Schwedterstr. 5, sind noch nicht er-  
ledigt. **W. Jung** fernhalten!

**Jadett-Arbeiterinnen**  
auf bessere Sachen, 2,50-4 M. Arbeits-  
lohn, verl. Bloch, Grüner Weg 12.

**Inspektoren**  
werden von einer ersten deutschen  
Lebens-, Unfall- u. Volks-Versicherungs-  
Gesellschaft für Berlin, Magdeburg  
und Breslau sofort gesucht. Bestes  
Gehalt und sichere Stellung. Auch  
Nicht-Fachleute werden in kurzer Zeit  
ausgebildet und angeheilt. Discretion  
zugesagt. Offerten unter J. A. d.  
Exp. d. Bl. 56668

Dauferer finden guten Verdienst in  
dem Verkauf eines neuen 10 Pf.-Artikels  
Hermannstr. 24, 1 Tr. v. 80196

**Umbaumacher** werden bei freier  
Niederfahrt! **Bisming-**  
ham verlangt. Off. u. Schiffe S. 580  
Stollberg's Annoncen-Bureau, Kleine  
Frankfurterstr. 24. 96846

**Kolporteurs**  
f. illustrierten Anstellungsblätter, hoher  
Verdienst, sofort gesucht. 30796  
**Oranienburgerstr. 40, 2 Tr.**

**4 Porbmacher** a. geschl. Arb. sucht  
**Juerner,** Friedrichsstraße b. Berlin.

**Partiarbeiterinnen,**  
gebild. auch Lehramtsk., verlangt  
**J. Schwandt,** Neue Jakobstr. 6.

Einen **Harmonikastimmer** verlangt  
**Aug. Kehler,** Lausitzerstr. 32. 80896

**Kantenmacher,** b. auch farblich macht,  
verl. Wilschinerstr. 62. 30826

**Mamsells** auf gute Damen-Jadett  
verl. **Meister,** Woblerstr. 6. 3086L

**30 Simsmacher** werden  
bei Weltener Lohnsatz! soj. verlangt u.  
finden dauernde Beschäftigung auf  
**Küke's Werke,** Lindow i. d. Mark  
Bahnhofsstation Gransee (Stett. Bahnhof).

**Stickerinnen** für Plättchen, und  
Goldstickereien werden beschäftigt.  
**Geschwister Behrendt,**  
114/M  
Oranienstr. 30 L.

**Tüchtige Mamsells**  
auf Jaquet's außer dem Hause verlangt  
Gerichtstr. 18, 2 Tr. Arbeitslohn 1,50  
bis 2 M. 80786

Ein tüchtiger 80796  
**Dirigent**

für Gesang für Freitag Abend verlangt.  
(M. d. H.-S.-B.) Adr. unt. W. K. 183  
an die Exped. d. Zeitung.

**Bautischler** finden bei gutem  
Verdienst dauernde Arbeit auf **Rüde's**  
Werke, Lindow i. d. Mark. 56738

Einem Eheil unserer heutigen  
Anlage liegt ein Prospekt der  
**Möbelfabrik Ohmann, Perle-**  
**bergerstraße, bei.**

Für die hiesigen Leser liegt der  
heutigen Nummer unseres Blattes  
die Gewinnliste der preussischen  
Lotterie vom gestrigen Tage bei.



# Parteigenossen Berlins!

242/16\*

Donnerstag, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Feen-Palast:

Sozialdemokratische

## Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung der Delegierten vom Internationalen Sozialisten-Kongress. 2. Diskussion.  
Um zahlreichen Besuch ersucht Der Vertrauensmann.

## Sozialdemokratischer Wahlverein für den 2. Berl. Reichstags-Wahlkreis. Öffentliche Versammlung

am Dienstag, den 11. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn F. Viesel, Hasenhaide 52/53.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Franz Tutzauer. 2. Diskussion. — Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

## Achtung! 6. Wahlkreis! Achtung!

Mittwoch, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im Kolberger Salon, Kolbergerstr. 23:

## Gr. öffentl. sozialdemokr. Partei-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung des Vertrauensmannes. 2. Bericht der Revisoren und der Zeitungsredaktionen. 3. Bericht der Lokalkommission. 4. Wahl der Delegierten zur Brandenburger Partei-Konferenz. 5. Verschiedenes.  
247/5 Der Vertrauensmann.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bezirk Süd-Ost,

Dienstag, den 11. August, abends präz. 8 Uhr, im Lokale des Herrn Rautenberg, Granienstraße Nr. 180:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Nominierung des Beisitzers. 2. Schlussvortrag des Genossen Gwalb über das Vereinsgesetz. 3. Diskussion. 4. Verhandlungsangelegenheiten. Die Kollegen folgender Werkstätten sind hierdurch besonders eingeladen: Voigt u. Cremer, Alte Jakobstr. 20, Wellenbaum, Waldemarstr. 12.  
302/16 Die Ortsverwaltung.

## Parquetbodenleger!

Heute, Dienstag, abends 8 Uhr, bei Schöning, Köpnickestr. 68: Vertrauensmänner-Versammlung.

## Metallarbeiter!

## Große öffentliche Versammlung

Mittwoch, den 12. August, abends 8 Uhr, im Feenpalast, Burg- u. Wolfgangstraßen-Ecke.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung vom Internationalen Kongress. 2. Diskussion. 3. Die augenblicklichen Lohnkämpfe in der Metallindustrie. Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
Der Vertrauensmann der Berliner Metallarbeiter. Otto Harther, N., Anklamerstraße 44.  
300/20

## Achtung! Dekateure. Achtung!

Mittwoch, den 12. August, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Pash, Alte Jakobstr. 83:

## Öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen Fr. Hoffmann über: „Die wirtschaftliche Lage des Proletariats und dessen Organisationsbestrebungen“. 2. Diskussion. 3. Bericht der Delegierten von der Gewerkschaftskommission und Neuwahl derselben. 4. Wahl eines Vertrauensmannes. 5. Verschiedenes.  
Das pünktliche und zahlreiche Erscheinen aller Berufskollegen ist dringend erforderlich.  
Der Einberufer. Z. N.: Fr. Raasch.  
11/9

## Verein sämtl. Arbeiter u. Arbeiterinnen der Wäsche- u. Kravattenbranche.

Mittwoch, den 12. August 1896, abends 8 1/2 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c:

## Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn Dr. Friedberg über: „Die erste Hilfe bei Unglücksfällen“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.  
Mitglieder werden in jeder Versammlung aufgenommen. — Gäste willkommen.  
Ausgabe der Billets zur Urania-Vorstellung am 4. Oktober.  
Die Zahlstelle des Vereins für S., 30. befindet sich bei Frau v. Hofstetten, Louiseufer 46, vorn part., für NO., 0. bei Hergt, Landwehrstr. 1.  
Der Vorstand.  
251/12

## B. Günzel, Lothringersstraße 52. Spezialität: Porträts sozialistischer Führer, Rastalle, Mary etc. in Cigarettenpfeifen, Pfeifen, Nadeln, Brochen, Knöpfen, Wästen, Bildern u. dgl. sowie jede Drechslerwaare u. Repar. (Man verl. Preisverantw.).

## Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Fabrik

A. Schulz, Reichenbergerstraße 5.

Liefere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in Kuchbaum und Mahagoni von 240, 300, 400, 500, bis 6000 M. in anerkannt gediegener Ausführung. Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.  
Künstl. Zähne 2 M. Schmerzlos Zahnziehen u. Nervödten 1 M. Plomb. 1.50. Theilzahlg. Rep. sof. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Spr. 9-6 Uhr.

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey, Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

# Achtung! Maurer! Achtung!

Mittwoch, den 12. d. M., abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Hoffmann, Alexanderstr. 27c (Englischer Garten):

## Grosse öffentliche Versammlung

aller lokalorganisirten u. unorganisirten Maurer Berlins u. Umgegend.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung des Kassiers über den Generalfonds der Maurer Berlins und Umgegend. 2. Bericht der Delegierten von der Konferenz derjenigen Maurer Deutschlands, die auf dem Boden der losen Vertrauensmänner-Zentralisation stehen (vom 12. und 13. Juli in Magdeburg). 3. Diskussion. 4. Gewerkschaftliches.

Alle Maurer, denen an der Lohnbewegung und an der Organisation der Berliner Maurer gelegen ist, sind zu dieser Versammlung ganz besonders eingeladen.

Der Einberufer: Frh. Kater.

6 Pfund Albrecht's Brot für 50 Pfennig Bäckerei, liefert Wrangol-Strasse 8. Langestr. 26, Falckensteinstr. 2.

## Möbel-Verkauf

des Möbelspeichers Rosenthaler Strasse 13. Wegen beschleunigter Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Warenlager zu noch nie dagewesenen Preisen. Zum Umzug und für Brautleute ist somit die einzig reelle Gelegenheit gegeben, Ausstattungen, sowie einzelne Stücke zu gebieten und billig einzukaufen. Man lasse sich nicht durch unmögliche Anpreisungen blenden, sondern besichtige sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen nur geborgenen Möbeln und anerkannt billigsten Preisen. Verlaufe ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbelhändler. Auch größtes Lager gebrauchter und vertrieben gewesener Möbel zu wahrhaften Spottpreisen: Kleiderständer 15 Mark, Kuchbaum-Kleiderständer 20, Kuchel-Kleiderständer 26, Kommode 9, Sopha 16, Bettstelle mit Sprungfedermatratze und Kissen 18, Spiegel 9, Stühle 2, Kuchbaumtrumeau mit Stufe 20, Wäschekabine 20, neue, hochseine Tischgarnitur 105 Mark, hochseine Kuchbaum- und Mahagoni-Möbel Spottpreise. Auch gebe ich Einrichtungen auf Spezialzahlung. Kein Abschlagsgeschäft. Eigene Lagerverhältnisse, hier große Möbelspeicher. Gefasste Möbel können sofort auf meinen Lagerplätzen 2 Monate stehen bleiben und werden dann durch eigene Gespanne sauber transportiert und aufgestellt, auch nach außerhalb.

## Sonnabend: Resterverkauf

Beachtenswert für Schneider [5568L\*] Angewandte Holztechnik Brenner & Cie. Alte Jakobstr. 57/59. Jedes Maß zu Engrospreisen.

## Möbel-Kaufgelegenheit,

possende Gelegenheit für Brautleute, Eisenaustrasse 16, parterre, in der Möbelfabrik sollen ca. 200 komplette Wohnungs-Einrichtungen, vorliegend gewesene und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Zehnjahrgarant. Beamtent ohne Anzahlung. Besonders billig sind die an Herrschaften kurze Zeit vertrieben gewesenen Möbel. Kleiderständer 16, Kuchelständer 20, Kommode 12, Bettstelle mit Matratze 18, Kuchbaum-Kleiderständer 20 Mark, Kuchel-Kleiderständer und Bettstoffs 26, französische Wäschekabine mit Vorhang 45, Säulen-Kleiderständer 46 Mark, Trumeau mit Stufe 60, Wäschegarnituren 60 Mark, neue, hochseine Garnituren 105 Mark, Kuchel, Couchgarnitur, Paneeleppohls mit Sattelstücken und Wäschekabine in allen Farben, Damen- und Herrenschreibtische. Gefasste Möbel werden unentgeltlich 2 Monate auf meinen Aufbewahrungspfeilern aufbewahrt, durch eigene Gespanne transportiert und aufgestellt. 4251\*

## Fruchtweine

Johannisbeerwein, weiß und rot, Stachelbeerwein, Heidelbeerwein 2 Gl. (1/2 Liter) 75 Pf., 1 Liter 1 Mark 25 Pf.  
pro Glas. 10 PENNIG. 1/10 Liter.  
Kosthölle der Berliner Groß-Debitateure Berliner Gewerbe-Ausstellung Elektr. Eisenbahn-Gelände, Moritzkanthölle. Eugen Neumann & Co. Detail-Verkaufsstellen: Belle-Alliance-Platz 6 a, N. Friedrichstr. 81, Quaden-Strasse, Genthinstr. 29, Potsdam: Bäckerstr. 7.

## Dankschreiben!

Herrn G. Münsel, Berlin, Wallstr. 70/71.  
Hiermit sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für die Hilfe, die ich durch Ihre empfehlenswerten Loh-Tanninbäder erhalten habe. Ich war voriges Jahr an schmerzhaftem Gelenkrheumatismus erkrankt, und ging deswegen nach dem Krankenhaus „Urban“, wo ich vom 27. Juni bis 16. Juli und vom 17. Juli bis 18. August gelegen habe; ohne Besserung von dort entlassen, ging ich am 20. August nach der „Charitee“ und ließ mich, nachdem noch eine Nervenerkrankung konstatiert wurde, entlassen, und ging am 9. September wieder nach dem „Urban“, wo ich am 23. September mit dem Bemerken entlassen wurde, ich soll versuchen zu arbeiten!  
O, wenn ich das nur gekonnt hätte!  
Durch Bekannte auf Ihre Bäder aufmerksam gemacht, versuchte ich dieselben: es hat mir nicht leid gethan. Nach 30 Bädern konnte ich schon schwerere Arbeiten verrichten, mit 50 Bädern war ich vollständig geheilt. Seit der Kur sind jetzt reichlich 3/4 Jahr verfloßen. Trotz verschiedenem Temperaturwechsel habe ich seitdem noch nichts wieder verspürt.  
Hiermit sage ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank. Ich werde nicht versäumen, auf Ihre heilkräftigen Bäder aufmerksam zu machen.  
Es grüßt Sie Ihr Eugen Wierzok, z. B. Stendal, Schönebeckstr. 21.  
Stendal, den 8. 8. 96.  
Das Original-Dankschreiben liegt in der Wallstraße 70/71 für jedermann zur Einsicht aus.

## Münsel's Loh-Tanninbäder

(nebst Packung und Massage) Ausbacherstr. 19, Wallstr. 70 und Pankstr. 32, Berlin, heilen sicher und radikal jeden Rheumatismus, Gicht, Ischias, Podagra, veraltete Geschlechtsleiden, Folgen von Quecksilberturen, Haut-, Blut- und Frauenkrankheiten, sowie Magen-, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden.  
Täglich geöffnet für Damen und Herren bis abends 10 Uhr. Sonntags nur vormittags. Ärztliche Sprechzeit. Pension für ausw. und schwererkrankte Patienten. Prospekte, Dankschreiben, Gekleider gratis u. franko. Auch werden die Ingebirgen zu meinen Bädern mit Gebrauchsanweisung per Duzend für 18 Mark per Post versandt.  
Wo alles vergebens, helfen meine Bäder sicher, bitte daher, einen Versuch zu machen. Inhaber dieser Annonce erhält das Bad gratis. Für Unbemittelte das einzelne Bad 1 Mark.  
Erfahrung für Sadekur. Eigene Desinfektions-Anstalt und eigene Dampfwascherol. Loh-Tanninbäder für Krankenkassen.

## Max Richter, Grüner Weg 65, Verein-Geschäft.

(Mary, Engels, Rastalle) jeder Größe nebst Bildereinrahmung, Saaldekoration, Stocklaternen etc. on gros und on detail. 5262L\*

## Mit einem Schlage vernichtet

werden die Wangen mit samt der Brut bis auf den letzten Rest durch das thatsächlich sicher wirkende Wangen-Fluid, soviel uns bekannt, das einzig praktische Mittel von gründlichem Erfolge. Dasselbe ist jedoch, wie auch das gegen die Schwaben als wirklich radikal erwiesene POUDE MARTIAL, unter Garantie nur direkt erhältlich beim Erfinder selbst, Herrn Otto Reichel, Eisenbahnstr. 4, in Flaschen zu 50 Pf., 1.00, 2.00 und 3.00 M. nebst Sprichapparat zu 50 Pf., und bemerken wir noch, daß die vielen schriftlichen und telephonischen Bestellungen hier selbst überallhin frei zugestellt werden.

## Cohn's Festsäle

Beuthstr. 20 (im Industriegebäude). Empfehle meine Festsäle (100-1000 Personen fassend) zu Versammlungen und Vergnügungen zu den kulantesten Bedingungen. Vereinszimmer von 20-100 Personen. 5595L\*

## Hackescher Markt 4 J. Brünn Am Stadtbahnhof Börse.

Jahy beendeter Saison gelangen nunmehr zum Ausverkauf: Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Fertige Wäsche! Feinwaaren! zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen. 5598L\*